



INHALTSVERZEICHNIS JULI 2009

Deutscher Artikel:	Seite
Der Kirmesmann	2
 Serien:	
Sathyopanishad – Teil 17	9
Der Unergründliche Wille – Teil 2	16
Spannende Erinnerungen – Teil 6	23
Erforschung der Unendlichkeit – Teil 27	29
Spirituelle Fragen und Antworten – Teil 8	38
 Einzelartikel:	
Der Schlüssel zur ewigen Glückseligkeit	46
Sais Fürsorge für die Opfer des Orkans in der Karibik	50
Die Liebe von Millionen Müttern	55



DER KIRMESMANN

Swami schenkt uns eine Geschichte - und was daraus wurde

Es begann auf der WEC (World Educare Conference) im Juli 2008. Wir waren nach Prashanti Nilayam angereist, um uns mit aktiven Devotees aus dem SSE-Zweig zu treffen und uns auszutauschen.

Marianne und ich waren besonders froh, ein Zimmer miteinander zu teilen, da wir ja sofort nach der WEC, wieder zurück in Deutschland, zum Sommerkurs nach Linsengericht fahren wollten und dort die Aufgabe hatten, die Mädchengruppe zu leiten.

Vor der Konferenz hatten wir bisher wenig Zeit für die gemeinsame Vorbereitung der Sommerkurs-Woche gehabt. „Wie soll das alles gehen, Swami?“ dachte ich, während ich - noch vor der Indienreise - zudem mit Umzugsvorbereitungen beschäftigt war.

So waren wir äußerst dankbar für die Gelegenheit, in Prashanti Nilayam so „nebenbei“ den Sommerkurs vorbereiten zu können ...



Oft saßen wir nebeneinander in der Darshan-Halle - und dort kamen uns, während wir auf Swami warteten, für jeden Sommerkurs-Tag gute Ideen für das, was wir zum Thema „Gott hat viele Namen“ mit den Mädchen tun wollten. Nur für den letzten Tag mit dem Tagesthema „Gottes Name in den verschiedenen Religionen“ hatten wir noch nichts. Wir sannten über eine uns bekannte Geschichte nach, die zum Thema passen würde, aber uns fiel partout nichts ein.

So baten wir Swami, uns rechtzeitig eine passende Geschichte zu schicken.

Auf einmal bekam ich ein Bild vor mein geistiges Auge: Es war das Bild von einem Kinder-Kettenkarussell. Innerlich fragte ich Swami, was

ich damit anfangen sollte? Keine Ahnung! Aber es war sehr deutlich. So wartete ich einfach, was passierte. Und so ganz allmählich entfaltete sich - passend zu dem inneren Bild vom Karussell - eine Geschichte in meinem Kopf, die Geschichte vom Kirmesmann:

Der Kirmesmann

(Auf der Bühne steht ein Karussell, bestehend aus Mittelsäule (= 1 Erwachsener) und 6 Gondeln (= 6 Kinder), die mit Ketten (= bunte Tücher) miteinander verbunden sind.)

„Es war einmal ein Kirmesmann, der betrieb ein kleines Kettenkarussell. *(Es ertönt Kirmesmusik, gesungen von allen Mitwirkenden; 1.Lied: "Marmor, Stein und Eisen bricht..."; das Karussell dreht sich immer, wenn Kirmesmusik ertönt, d.h., die Gondeln (Kinder) gehen langsam um die Mittelsäule (Erwachsener, dreht sich auch langsam mit).*

Das Karussell hatte er einmal von seinem wenigen Geld gekauft und nun verdiente er seinen Lebensunterhalt damit.

(Nächste Kirmesmusik ertönt: 2. "Siebzehn Jahr, blondes Haar...")

Die Jahre vergingen, und es wurde ihm sein einst gewählter Beruf immer langweiliger. *(3. Musik vom "Ententanz" ertönt.)*

Immer wieder das Gleiche: aufbauen - abbauen - dazwischen Chips verkaufen, die Kinder in jeder Gondel sichern und wieder rauslassen.

(4. Kirmesmusik: „Ja, ja, ja, herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir..“.)

Seine Stimme über den Lautsprecher klang schon sehr gelangweilt, weil er immer so oft das Gleiche sagte:

"Kommen Sie näher, kommen Sie heran, hier gibt ´s die Chips! Eine Fahrt - Ein Euro! 3 Fahrten nur 2 Euro! Hier gibt es Spaß, Hier gibt ´s Vergnügen...."

Mit den Jahren wurde sein Kettenkarussell nun auch allmählich renovierungsbedürftig, es musste dringend einmal wieder neu lackiert werden. Viele Gondeln hatten bereits abgeplatzte Stellen, die einst schöne Farbe der Bilder auf den Gondeln und auf der Mittelsäule und der Dachumrandung sah zunehmend alt und schäbig aus. Doch wovon sollte der Mann die neue Lackierung bezahlen? Es blieb einfach immer wenig Geld übrig. *(Kirmesmann legt sich zum Schlafen auf den Boden.)*

Doch eines Nachts hatte der Mann einen Traum. Gott selbst erschien ihm im Traum. Gott sprach zu ihm und unterbreitete ihm einen Plan. Es war kein gewöhnlicher Plan, sondern Er sagte ihm, wie wichtig es sei, stets an Gott zu denken und unablässig den Namen Gottes zu wiederholen. Diese Ausrichtung auf Gott würde in seinem Leben bald alles andere zum Guten wenden. Und dann schenkte Gott dem Mann ein inneres Bild, wie sein Karussell künftig aussehen würde und dass viele Kinder - viele mehr als je zuvor - ihn und sein Karussell besuchen würden, weil sie bei ihm auf einmal Freude und Liebe spürten.

Er erwachte voller Ergriffenheit und Dankbarkeit über diesen Traum und spürte eine starke innere Freude, so wie damals, als er seinen großen Kindertraum erfüllte und sich das Kettenkarussell gekauft hatte. *(Kirmesmann räkelt und streckt sich und strahlt voller Freude übers ganze Gesicht.)*

Sogleich machte er sich daran, es umzusetzen. Er dachte an Gott und hatte stets den Göttlichen Namen auf den Lippen: „Sai Ram, Sai Ram...“

Doch es fehlte ihm das Geld für die Renovierung und Lackierung. So legte er von nun an immer den zehnten Teil seines Verdienstes zur Seite und sparte ihn. Er arbeitete hart - aber von nun an fröhlich - denn er hatte dieses wunderbare innere Bild seines Traumes vor Augen.

Als er endlich genug Geld für die Renovierung zusammen hatte, die schönsten Farben und Lacke gekauft und auch die Pläne und Vorzeichnungen vorbereitet hatte, machte er sich eigenhändig an die Arbeit. Diese wunderbare Arbeit wollte er gern selbst erledigen und keinem Maler überlassen; denn, während er den Namen Gottes wiederholte, spürte er genau, wie er es am besten anstellen sollte. So begann er. *(Der Kirmesmann "pinselt"... , dann "hängt" er jeder Gondel einen neuen Anstrich in Form vorbereiteter Plakate "über".)*

Jede Gondel wurde nun mit einem Namen Gottes geschmückt und bekam auch ein wunderschönes Gottesbild. Alle Weltreligionen sollten vertreten sein, denn die vielen verschiedenen Kinder, die zu ihm kamen, sollten sich alle angesprochen fühlen. Und so bemalte er Gondel für Gondel in den herrlichsten Farben. Die Dachumrandung bemalte er mit goldenen Symbolen aller Weltreligionen auf tief rotem Grund. Die Mittelsäule sollte den Einen Gott in allen Religionen darstellen und bekam einen überaus schönen rotgoldenen Anstrich und eine wunderbare Verzierung (*die Mittelsäule wird mit einer Religionssymbole-Blume verziert*). Als alles fertig war, strahlte sein Werk in unsagbarem Glanz.

In seinem Traum hatte er auch geträumt, dass anstatt dieser langweiligen Ansagen und Pop-Songs andere Lieder, die die Herrlichkeit Gottes preisen, erklingen sollten. So kaufte er von seinem gesparten Geld auch noch viele CDs mit den schönsten Gottesliedern aus aller Welt.

(Es erklingt das 1. Gotteslied: "Allah Hu Achad"; das Karussell dreht sich nun wieder zu den Gottesliedern.)

Seine Angewohnheit, immer den zehnten Teil seiner Einnahmen zu sparen, führte er nun einfach weiter; und immer, wenn irgendwo in seinem Umfeld Not war oder er sah, wo eine gute Unterstützung wichtig war, gab er sein gespartes Geld gerne voller Freude hin.

(2. Gotteslied erklingt: "Der Himmel geht über allen auf")

Und er sprach von nun an auch keine langweiligen Ansagen mehr ins Mikrofon. Statt dessen sagte er jedem Kind beim Einsteigen in die Gondel, dass es einen der Gottesnamen, die auf den Gondeln stehen, einmal aussprechen und dann immer und immerzu wiederholen sollte, und dass dieser Name das Kind in jeder Lebenslage beschützt und hilft, auch hier im Karussell. Vielleicht gab es ja einige unter den Kindern, die Freude daran hätten! Und wenn es nur ein Kind wäre, so hätte es sich schon gelohnt!

(3. Gotteslied: "Rama Rama Hare Rama Rama")

So tat er es wieder und wieder. Und in den Zeiten dazwischen wiederholte er selbst den Namen Gottes.

Sein Leben war nun nicht länger sinnlos! Jeden Morgen stand er voller Freude im Herzen auf, (*er streckt sich und sagt: OM Sai Ram*) dachte an sein wunderschönes Karussell und seine Aufgabe, jedem Kind diesen Göttlichen Schutz mit auf den Weg zu geben. Er war nun ein zufriedener Mensch geworden. Jeden Tag dankte er Gott für seine wunderbare Aufgabe.

Von jenem Tag an kamen plötzlich immer mehr Kinder, denn sie konnten seine Freude spüren, er zog die Kinder an wie ein Magnet. Über viele Jahre reiste er nun so in der Gegend herum und so manche Kinder kannten ihn schon und freuten sich auf die jährliche Kirmes im Dorf und auf sein Karussell.

(4. Gotteslied: "Armaiti Anahita")

Niemals mehr wurde ihm seine Arbeit langweilig, weil er sich stets daran erinnerte, wofür er es tat. Seine Hingabe und Liebe wuchsen täglich, und aus seinem einstigen Kindertraum, den er zu seinem Beruf gemacht hatte, wurde eine Berufung.

Da wollten seine Kirmeskollegen natürlich auch wissen, was er tat, dass so viele Kinder zu ihm kamen. Und so lehrte er sie, den Namen Gottes in Liebe zu wiederholen. Nach und nach machten es ihm immer mehr Kirmesleute nach. Das verwandelte schließlich die gesamte Kirmes-Veranstaltung – von dem, was sie einstmals war, nämlich die **Kirch-Mess** oder Kirchweih, ein fröhlich gefeiertes Volksfest zum Jahrestag der Einweihung einer Kirche (heutzutage verweltlicht zum bloßen Jahrmarkt) zu einem Fest der Religionen, zum Lobe Gottes, des Einen.

(5. Gotteslied: "Lei, lei, lei")

Eines Tages kam ein junger Mann zu ihm und sprach:

"Lieber Kirmesmann, Ich kenne Sie schon seit vielen Jahren! Können Sie sich noch an mich erinnern? Als ich vier Jahre alt war, haben Sie mir in die Gondel Ihres Karussells geholfen. Damals hatte ich große Angst, mit diesem Karussell zu fahren, das für mich so riesig war, und meine älteren Geschwister lachten mich aus! So wollte ich es unbedingt probieren. Und da haben Sie mir geholfen! Sie haben mir gesagt, ich brauche nur Gottes Namen immer wieder aussprechen, dann beschützt Er mich! Und ich tat es! Sofort war meine Angst verschwunden! Ja, und nach der Fahrt stieg ich stolz und dankbar aus der Gondel.

Das habe ich nie mehr vergessen; und so dachte ich mir, es müsste mir doch auch weiterhin helfen! Eine innere Stimme sagte "Ja" dazu und so tat ich es.

Seitdem wuchs ich heran und wurde ein furchtloser und mutiger Bursche, und immer wieder kamen Sie und Ihr Karussell mir in den Sinn. Das hat mir sehr geholfen, und ich meisterte alle Herausforderungen meines Lebens damit! Dafür möchte ich Ihnen nun einmal von ganzem Herzen danken!

Inzwischen bin ich Lehrer an einer Schule und - ich mache es genauso wie Sie: Die Kinder lernen bei mir das, was Sie mir beigebracht haben und ich erzähle ihnen gern diese Geschichte von mir. Vielen, vielen Dank, lieber Kirmesmann!"

Tränen des Glücks und der Rührung liefen dem inzwischen etwas betagten Kirmesmann die Wangen herunter - und er wusste, dass sein Leben einen Sinn gehabt hatte. *(Abschluss: 6. Gotteslied: "Alle Wege, wenn sie nur gut sind, führen zu Gott".)*





Als wir wieder zurück in Deutschland waren, die Eindrücke von der Indienreise noch verarbeitend, fuhren wir mit frisch gepackten Koffern nach **Linsengericht zum Sommerkurs**. Es kam der Tag, an dem wir „unsere“ Geschichte den Mädchen erzählten und sie anschließend als kleines Theaterstück für den nächsten Morgen einübten, denn es ist auf dem Sommerkurs so üblich, dass jede Gruppe für einen Tag der Woche eine Morgenandacht vorbereitet.



Diese Morgenandacht am nächsten Tag war eine große Freude für alle Anwesenden.

Das Karussell haben wir auf sehr einfache Weise „gebaut“: Eine Erwachsene in der Mitte durch bunte Tücher mit den um sie herum laufenden Kindern verbunden. Wir konnten so Swamis Botschaft von der Einheit der Religionen gut darstellen und sogar mit der Vermittlung des wichtigsten Sadhanas, der Namenswiederholung Gottes, den Kindern zeigen, wie sich das Leben eines Menschen verändert, wenn er sich damit ganz auf Gott ausrichtet.

Am Ende des Sommerkurses wurde diese Geschichte erneut im Abschlussplenum aufgeführt, diesmal vor den Eltern der Kinder.

Die dritte Aufführung war am WWW-Wochenende im September 2008 in Bad Segeberg. Mit anderen Kindern kamen noch andere Ideen dazu. Zum Beispiel wurde das Stück eingeleitet mit typischen Kirmesmelodien (kurze Passagen aus alten Schlagertexten), um den Unterschied zu den Gottesliedern später in der Geschichte zu verdeutlichen.

Im Abschlussplenum gewann diese Aufführung die Herzen aller Zuschauer, wie die anschließende Resonanz zeigte: Einige kamen auf uns zu und fragten nach dem Text. Später wurde beschlossen, das Stück zu Babas 83. Geburtstag im Hamburger Zentrum aufzuführen. Was auch geschah.



Der Höhepunkt aber war dann die Abschlussveranstaltung des **Festivals der Religionen** zu Pfingsten 2009 in Köln.



Die Mädchen bemalten T-Shirts mit "GRÜSS GOTT", die wir beim Auftritt *unter* unsere normale Kleidung anzogen und die dann zum Vorschein kamen - als perfekte Inszenierung der Karussell-Renovierung - als wir unsere darübergezogenen Sachen auszogen. Die renovierte Mittelsäule des Karussells wurde mit einer großen, mit den Religionssymbolen bestickten Blume verziert.

Und schließlich spielten wir die verwandelte Kirmesatmosphäre: Dafür wurden Lebkuchenherzen gebacken, Weisheits-"Lose" vorbereitet und Luftballons mit den Symbolen der Weltreligionen bemalt.

Die Freude, die die Mädchen beim Verschenken im Publikum auslösten, war riesig! Und sie - und wir alle -

bekamen dafür einen langen begeisterten Applaus!

Voller Dankbarkeit und Freude sagen wir: "Danke, lieber Swami!"



OM SAI RAM.

Karen Beyrau

Fotos: Norbert Nicolaus (in Linsengericht), Detlev Koch (in Bad Segeberg), Jürgen Klosa (in Köln)



GESPRÄCHE MIT SAI: SATHYOPANISHAD

Teil 17

Direkte Belehrungen von dem Höchsten Einen

Liebe Leser,

als Antwort auf die gute Resonanz dieses Bereiches, in dem wir Gespräche mit Gott führen, führen wir, nachdem Dr. John Hislops Serie 'Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba' im Januar 2008 endete, mit Prof. Anil Kumars 'Satyopanishad' fort.

Diese Reihe ist ebenfalls in der Frage-Antwort-Form geschrieben, die viele Devotees lieben und sie gibt Antworten von Bhagavan auf verschiedene Themen, so weitreichende wie die Ursache vom Bösen, die Ziele des menschlichen Lebens und Aspekte Gottes - verkörpert und formlos, Preiserhöhungen, die Befreiung der Frau, Vegetarismus und den Generationskonflikt zwischen den Menschen der Gegenwart.

Vom Autor in zwei Teilen veröffentlicht, beinhalten die Buchbände insgesamt 270 Fragen, die übersichtlich in einzelne Kapitel gruppiert sind. In dieser Ausgabe fahren wir mit dem 5. Kapitel "Begriffe" fort.

KAPITEL 5: BEGRIFFE (Fortsetzung der vorherigen Ausgabe)

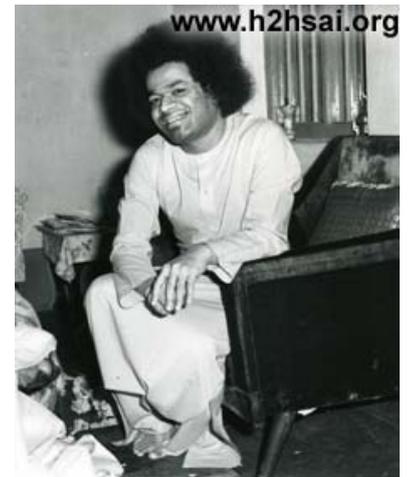
Prof. Anil Kumar: Swami! Der Mensch kann den Folgen des Geschicks oder Schicksals nicht entkommen. Dinge sind vorherbestimmt und entsprechend sind die Ereignisse, die in unserem Leben geschehen. Das ist unvermeidlich, wir leiden infolge dessen und sehen uns Schwierigkeiten gegenüber. Bitte, zeig uns den Weg hier heraus.

Bhagavan: Alles im Leben ist nichts anderes als eine Reflektion deiner eigenen Gedanken und Taten aus deinem oder deinen früheren Leben. Du täuschst etwas vor und denkst, dass niemand das merkt. Aber Gott in dir kennt sehr gut alle deine Gedanken, Gefühle und Handlungen. Gott ist überall. Du kannst nichts vor Ihm verbergen. Ob heute oder morgen, du musst den Konsequenzen deiner Handlungen ins Gesicht sehen. Das ist die höchste Wahrheit.

Du denkst und beschuldigst jemanden, weil du meinst, er sei verantwortlich für deine Schwierigkeiten. Hier liegst du durch und durch falsch.

Deine Handlungen sind verantwortlich sowohl für das Gute, als auch für das Schlechte, das du in diesem Leben erfährst. Gott ist ein ewiger Zeuge aller menschlichen Aktivitäten. Er schuf die Welt und gab sie dem Menschen zur Freude, aber unter einer Bedingung, dass er die Konsequenzen seiner eigenen Handlungen trägt.

Gott ist wie ein Postbote. Er kümmert sich nicht um die Inhalte der Briefe, die Er den Menschen aushändigt. Das alles geht nur dich und denjenigen an, der dir einen Brief schreibt. Gott ist in keiner Weise davon betroffen. Gut, du erhältst eine Heiratsanzeige, aber du erstattest dem Postboten keine Gegenleistung, oder? Du beschuldigst auch nicht den Postboten, wenn du von irgendjemandem einen Drohbrief erhältst. Der Postbote ist nur ein Instrument in dem Prozess der Überbringung des Briefes.



Aber Beten hilft dir, Spannungen und Probleme mit Mut auszuhalten. Intensives Beten, tiefe Hingabe, starker Glaube, aufrichtige Buße und Reue, ständige Sehnsucht und größte Liebe zu Gott können die Abfolge der Ereignisse im Leben verändern. Sie können sogar bewirken, dass Gott Seinen eigenen Willen ins Gegenteil korrigiert.

Nimm zum Beispiel das Leben von Markandeya. Das Schicksal gewährte ihm nur sechzehn Lebensjahre. Aber seine Hingabe zu Lord Shiva war so intensiv, dass Er ihn unsterblich machte. Gott musste Seinen eigenen Meisterplan als Antwort auf Markandeyas Gebete überprüfen und überdenken.

Nimm ein anderes Beispiel. Ein Häftling wird in Übereinstimmung mit den Strafgesetzen bestraft. Wenn während der Zeit der Inhaftierung der Charakter und das Verhalten des Strafgefangenen als gut befunden werden und wenn er alle Regeln, Gesetze und Verhaltensvorschriften befolgt, besteht die Chance, seine Haftzeit zu reduzieren. Da gibt es noch einen anderen Punkt, den du beachten musst. Nimm an, in einer Strafsache hat eine Person Berufung eingelegt und verlor sie in allen Instanzen, vom Bezirksgericht bis zum Hohen Gericht und auch beim Höchsten Gerichtshof, und wenn eine Todesstrafe oder eine lebenslange Haft droht und unumgänglich ist, kann dennoch der Präsident Indiens aufgrund von Mitgefühl und Barmherzigkeit und aus speziellen Gründen seine Freilassung aus dem Gefängnis anordnen.

Gleichermaßen wird Gott auf dein aufrichtiges Gebet und deine Buße den Lauf deines Lebens ändern und dich von deinem Leiden erlösen, obwohl du, als Ergebnis deiner vergangenen Handlungen, verpflichtet bist zu leiden und dazu bestimmt, Schwierigkeiten ins Gesicht zu sehen. Gott gewährt dir besondere Gnade, weil Er über deine zielgerichtete Hingabe zu Ihm erfreut ist.

Prof. Anil Kumar: Swami! Die Bhagavad Gita wünscht von uns, dass wir die Früchte unserer Handlungen abgeben, *karmaphalaparityaga*, die guten und die schlechten. Weil wir selten Gutes tun, gibt es sehr wenig oder nichts, was wir als Früchte guter Taten opfern können. Wir haben das Gefühl, dass es nicht richtig ist, Dir Böses oder Schlechtes zu opfern. Was können wir tun?

Bhagavan: Du musst beides, sowohl Gutes als auch Schlechtes, Gott übergeben. Hänge niemals selbst an den Resultaten deiner Handlungen, seien sie gut oder schlecht. Gott ist jenseits dieser zwei Gegensätze, da er Nicht-Zweiheit ist. Wenn irgendein Wasser, ob rein oder unrein, mit Ganges-Wasser gemischt wird, wirst du bemerken, dass es die Heiligkeit des Ganges nicht beeinträchtigt. Die Heiligkeit vermindert sich niemals. Das gleiche geschieht mit dem, was immer du ins Feuer gibst - es wird verbrannt. Das Feuer wird in keiner Weise von den Dingen, die du ins Feuer gibst, beeinflusst oder verunreinigt. Folglich wird, wenn du beides, Gutes und Schlechtes Gott opferst, dir das letztendlich zu Gute kommen.

Ein kleines Beispiel. Nimm an, du hast einen Fünfhundert-Rupien-Schein in deiner Geldbörse und musst gehen, um Einkäufe zu erledigen und danach kehrst du zurück. Du wirst sehr darauf bedacht sein, ihn nicht zu verlieren. Du hältst deine Hand auf der Geldbörse, wenn du in ein Cafe gehst, um eine Tasse Kaffee zu trinken, damit niemand dir deine Geldbörse stehlen kann. Auch in einem Theater wirst du achtsam sein. Doch andererseits, wenn du dieses Geld auf der Bank einzahlst, wird es deinem Konto gutgeschrieben und es ist geschützt.



Dann brauchst du dir um das Geld keine Sorgen mehr zu machen. **Genauso ist es, wenn du all das Gute, das du getan hast, ohne an den Resultaten zu hängen, Gott übergibst. Was geschieht, ist, dass du demütig und bescheiden wirst. Hierbei nimmst du keinen Kredit. Du dankst Gott.** Du bist voller Dankbarkeit und dankst Gott. Aber wenn du die Ergebnisse all deiner guten und verdienstvollen Handlungen als deine eigenen und als deinen Besitz betrachtetest, wirst du denken, du seist der Handelnde und du wirst immer stolzer und egoistischer werden. Also solltest du den Lohn deiner guten Taten Gott übergeben.

Nun, wie ist es damit, Gott das Böse oder Schlechte zu opfern? Du magst das Gefühl haben, dass es nicht richtig ist, das zu tun. Doch schließlich wirst du merken, dass es dir helfen wird. Hier ist für dich ein kleines Beispiel in dieser Sache. Nimm an, du hast einen schlechten, schmutzigen und halb zerrissenen Fünfhundert-Rupienschein. Du wirfst ihn nicht weg, weil er ein wertvoller Geldschein ist. Aber du bist nicht in der Lage, ihn zu verwenden, weil niemand diesen Schein akzeptieren wird. Du hast keine Möglichkeit, irgendetwas damit zu kaufen. Also, du kannst ihn weder wegwerfen, noch kannst du ihn verwenden. Aber wenn du denselben

Geldschein auf der Reserve Bank einzahlst, werden sie ihn akzeptieren und dir einen brandneuen Schein geben. Eines ist sehr notwendig. Die Nummer auf dem Geldschein muss für sie sehr klar zu lesen sein, um ihn zu akzeptieren und dir einen guten Schein zu geben.

Ähnlich ist es, wenn du Gott den Geldschein deiner Handlungen und die Konsequenzen deiner schlechten Taten opferst; Er wird die 'Nummer' der 'Hingabe' auf dem Schein sehen und gibt dir stattdessen den guten Schein oder transformiert dich. Gott ist die Reserve Bank. Nur Gott kann deine schlechten Eigenschaften und Untaten empfangen und sie in gute transformieren und sie dir zurückgeben. Folglich muss beides, das Gute und das Schlechte, Gott geopfert werden, zu deinem eigenen endgültigen Nutzen.

Prof. Anil Kumar: Swami! All die Erfahrungen, die Zweiheit sind, entstammen unserem Geist (mind). Swami sagt: 'Der Geist ist ein verrückter Affe'. Freude und Leid sind auf unseren Geist zurückzuführen. Wie können wir den Geist auslöschen (*manonasanam*)?

Bhagavan: Der Geist macht dich niemals leiden; das hängt alles davon ab, wie du ihn verwendest. Er ist überall. Er nimmt diejenige Form an, in die er sich einlässt. Er ist unsterblich. Es wird deshalb gesagt, dass der Geist die Welt ist, *manomulamidam jagat*. **Deshalb ist es nicht korrekt, den Geist, *manonasanam*, auszulöschen. Was du wünschen solltest, ist die Verschmelzung des Geistes mit dem Göttlichen, *manolaya*.**

So wie der Fluss mit dem mächtigen Ozean verschmilzt, sollte auch der Geist mit dem Selbst verschmelzen. Der Geist gibt sich Gott hin und wird *Ramadas*, Ramas Diener. Aber der Geist, der voller Wünsche ist, ist ein Sklave der Organe, *kamadas*.

Dem Geist sollte nicht erlaubt werden, dass er angelockt wird von dem, was wir in Telugu *balimi*, Kraft, *kalimi*, Wohlstand und *chelimi*, Freundschaft nennen. Er sollte mit göttlichen Gedanken gefüllt sein, so dass er eins wird mit Gott.

Prof. Anil Kumar: Swami! Gibt es viele, die *tadatmya* (Einheit) mit Gott erreichen? Wir hören, dass totale Identifikation mit Gott die höchste Stufe der Spiritualität ist.

Bhagavan: Ja. Es gibt viele, die dieses Stadium der totalen Identifikation erfahren. Tatsächlich sollte ein Devotee danach streben. Es gab einen Westler mit Namen Hen, der war sehr intelligent. Der berühmte Wissenschaftler, Darwin, war sein Guru. Er begann seinen Guru zu sehen aufgrund der unaufhörlichen Kontemplation auf ihn. Darwin konzentrierte seinen Blick auf einen Stern und erfuhr gewisse Schwingungen. Sein Schüler erreichte ebenfalls dieses Stadium.

Du musst auch von Sri Ramakrishna Paramahansa gehört haben. Einmal, während der Andacht für Lord Sri Rama, hielt er sich für Hanunman. Es wird berichtet, dass er einen kleinen Schwanz während dieser Zeit entwickelte.

Im großen Epos Ramayana findest du eine andere Illustration. Bharata wünschte sich, dass Rama nach Ayodhya zurückkehre und das Königreich regiere. Er bat ihn zum wiederholten Male. Aber Rama weigerte sich zurückzukehren, weil er beschlossen und geschworen hatte, dem Befehl seines Vaters und dem *dharm*a total zu folgen. Bharata verließ den Palast, nachdem Rama versprochen hatte, dass er unverzüglich nach der Zeit des Exils zurückkehren würde.

Die Zeit war fast vorüber und Bharata erwartete, dass Rama zu dem vereinbarten Zeitpunkt zurückkehren würde. Als er kein Zeichen von Ramas Ankunft sah, war er unfähig, den Schmerz zu ertragen und er errichtete einen Scheiterhaufen und bereitete sich darauf vor, hineinzuspringen, bereit zur Selbst-Aufopferung. In der Zwischenzeit hatte Rama Hanunman mit einer Botschaft zu Bharata geschickt, um diese Situation abzuwenden und Bharata von seiner Ankunft zu informieren, so wie er es zuvor versprochen hatte. Hanuman preschte sofort los nach Nandigrama, wo Bharata sich aufhielt.



Als Hanuman gerade dabei war zu landen, begriff er die Szene dort. Bharata ging um den Scheiterhaufen herum, mit der Absicht hineinzuspringen und sich selbst zu verbrennen. Hanuman dachte: "Wie kommt es, dass Rama hier ist? Warum geht Rama um den Scheiterhaufen herum?" Offensichtlich bedeutet das, dass Bharata exakt wie Rama ausschaute, infolge seiner beständigen Meditation auf ihn. Das verwirrte Hanuman. Das ist die Bedeutung dessen, was der Veda sagt: *Brahmavid brahmaiva bhavati* - 'Konstante Bewusstheit von Brahman macht dich zu Brahman.'

Gegen Ende des Ramayana, nachdem er Ravana getötet hatte, kehrte Rama in einem Triumphwagen nach Ayodhya zurück, zusammen mit seiner Gemahlin Sita und Lakshmana. Bharata selbst lenkte den Wagen. Als der Wagen den Stadtrand von Ayodhya erreichte, waren die Einwohner begierig, Rama, Sita und Lakshmana mit Blumengirlanden zu empfangen. Hier waren die Menschen wieder verwirrt, weil Bharata, der die Zügel des Triumphwagens hielt, exakt wie Rama ausschaute. Als die Leute Bharata, den sie fälschlicherweise für Rama hielten, die Girlande umhängen wollten, wies Bharata mit seinen gefalteten Händen schweigend und sanft auf Rama, denn er sei es, dem die Girlande gebühre. Dies ist wieder ein Beispiel totaler Identifikation, *tadatmya*.

Hier ist ein anderes Beispiel. Du musst von Swami Samartha Ramadas gehört haben, Kaiser Sivajis Lehrer. So wie Bharata, sah Swami Samartha Ramadas eine Zeitlang exakt wie Lord Rama aus, sowohl in seiner Gestalt, als auch in der Art und Weise wie er ging, mit Bogen und Pfeil auf seiner Schulter.

Die Menschen, die dieses beobachteten, waren erstaunt und einer von ihnen fragte ihn: "Swami! Wenn du wirklich Lord Rama bist, kannst du dann den Vogel, der dort oben auf der Spitze dieses entfernten Baumes sitzt, schießen?" Ramadas tötete den Vogel mit einem Pfeil. Er fiel zu Boden. Jemand sagte daraufhin: "Swami! Du hast den Vogel grundlos getötet. Er tat dir nichts. Rama, der bekannt ist für seine Barmherzigkeit, tötet niemals ohne einen triftigen Grund. Kannst du ihn jetzt wiederbeleben?" Da nahm der Swami den toten Vogel mit seinen beiden Händen und hob ihn hoch. Er betete um sein Leben.

Und siehe da! Die Flügel begannen zu flattern. Der Vogel bewegte sich langsam und schließlich flog er davon. Alle, die dort anwesend waren, sangen laut im Chor zum Lobpreis des Swami: "Jai! Samartha Ramadas Ki Jai." (Lobpreis dem Swami Samartha Ramadas!) Das ist ein Beispiel totaler Identifikation mit Gott.

Prof. Anil Kumar: Swami! Du weist auf *anubhava gyanam*, praktisches Wissen, hin. Wir denken, wir wissen viele Dinge. Ist das nicht Weisheit?

Bhagavan: Sicherlich nicht! Leider erkennst du nicht, dass du nichts weißt. Du weißt sehr wenig und was du weißt, ist höchstens bedeutungslos. Aber du denkst, du weißt alles. Was du lernst, ist sehr wenig und es ist ein großer Fehler, wenn du denkst, dass du alles weißt. Es ist ebenso dumm. Es gibt eine Menge Wissen. Aber was du weißt, ist nur ein Bruchteil und kein totales Wissen.

Nun, sieh her! Was ist das? Das, was du siehst, ist ein Taschentuch. (Hier behält Swami das Taschentuch in Seiner Hand und hält es in einer Weise, dass nur ein Zipfelchen davon aus Seiner Faust herausschaut.) Nun, was ist das? Das ist nur ein Stück Stoff. Es ist nicht das ganze Taschentuch. (Dann breitet Swami das Taschentuch aus und hält es in Seinen Händen). Nun, was ist das? Du wirst sagen: "Das ist ein Taschentuch." Wenn du nur ein bisschen davon siehst, kannst du es nicht ein Taschentuch nennen. Ebenso ist es, wenn du ein wenig Wissen erwirbst, dann kannst du wohl kaum behaupten, du habest totales Wissen erlangt. Das ist ein Fehler, den die Gebildeten in diesem modernen Zeitalter begehen. Sie wissen ein wenig und behaupten, alles zu wissen.

Vollständiges oder totales Wissen ist Bewusstheit und nicht Wissen von nur Wenigem oder nur einem Bruchteil. Das musst du dir merken. Strebe nach dem Gesamten. Sei bewusst!

Prof. Anil Kumar: Swami! Wann erlangt ein Devotee totale Erfahrung?

Bhagavan: *Bhakti* findet seine Erfüllung in *mukti*. Bis dahin können wir nicht sagen, dass ein Devotee vollkommene Erfahrung erlangt hat. Totale Erfahrung ist *purna anubhavam*, *advaitanandam*, ein Stadium von nicht-dualer Glückseligkeit, *brahmanandam*, höchster Glückseligkeit und *nityanandam*, ewiger Glückseligkeit. Ein einfaches Beispiel: Ein Fluss fließt ständig. Da mag es eine Anzahl Hindernisse auf seinem Weg geben. Doch der Fluss fließt weiter und nimmt verschiedene Wendungen. Er überwindet die Hindernisse und strömt vorwärts. Wie lange und wie weit? Er muss den Ozean erreichen und in ihn einmünden. Der Ozean erlaubt ihm nicht so leicht, mit ihm zu verschmelzen. Er treibt den Fluss zurück oder drängt ihn hinaus. Aber der Fluss gibt seinen Versuch nicht auf. Schließlich, wenn die Meeresflut ansteigt, wird der Fluss mit ihm eins. Wenn *layam*, *sayujyam*, die Verschmelzung der beiden stattfindet, findet der Fluss dort *vis'ranti* und *pras'anti*, Ruhe und Frieden.

Ähnlich ist die Beziehung zwischen einem Devotee und Gott. Das Fließen der Hingabe, die dazu führt, in Gott zu verschmelzen, ist *sadhana*. Der Fluss, der mit dem Ozean eins wird, ist die Verschmelzung des individuellen *jiva* mit *brahman*, das bekannt ist als *jiva brahmaikyata*, ein Stadium der perfekten Verschmelzung oder Einheit des *jivatma* und *paramatma* oder des Individuums und dem Höchsten Herrn.

Prof. Anil Kumar: Swami! Was ist Weisheit?

Bhagavan: Weisheit ist keine Textinformation. Weisheit ist keine Gelehrsamkeit. Weisheit ist kein Predigen. Weisheit ist weder verbal noch stimmlich. Weisheit ist kein akademischer Meister- oder Dokortitel. Weisheit ist praktische Erfahrung. Weisheit kann nicht in den Kopf hinein gestopft werden.

Weisheit ist das, was dich befähigt, deine eigenen Fehler, Mängel und Defekte zu identifizieren und sie zu korrigieren, und die dich schließlich dahin führt, keinen dieser Fehler aus der Vergangenheit zu wiederholen.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wo in dem großen menschlichen Körper befindet sich die Quelle des Lebens?

Bhagavan: Du denkst, es ist das Herz. Nein. Weißt du nicht, dass die Chirurgen heutzutage auch Herztransplantationen durchführen? Und während sie sie machen, stirbt der Patient nicht. Wo ist also das Lebensprinzip, das dich am Leben erhält? In der Wirbelsäule zwischen dem 9. und 12. Rückenwirbel, da ist das Lebensprinzip, es handelt wie ein Hauptschalter.

Im *mantrapushpam* (vedische Hymne) wird klar darauf hingewiesen: *vidhyullekheva bhasvara*, ein Blitz oder elektrischer Strom wirkt als das Lebenszentrum.

Prof. Anil Kumar: Swami! Welches sind die Haupt-Lebensprinzipien?

Bhagavan: Ein neugeborenes Kind schreit, aber ein erwachsener Mensch sollte lächelnd aus dieser Welt scheiden. **Weißt du, warum ein Baby schreit? Es schreit wegen des Unglücks, das auf ihm liegt - nämlich ein langes, mühevoll und problematisches Leben.**

Mit den Worten von Adi Shankara, *punarapi jananam punarapi maranam, punarapi janani jathare s'ayanam*. Jeder wird wieder und wieder geboren, Leben auf Leben. Deshalb schreit das Kind. Aber an seinem Geburtstag feiern seine Eltern, seine Verwandten und Älteren, lächeln und verteilen Süßigkeiten, nicht wahr? Das Leben beginnt mit einer Frage: '*Koham*'; (Wer bin ich?) Und die Antwort sollte lauten: '*Soham*'; (Ich bin Er, ich bin Gott), bevor das Leben endet. Wir erhalten die Antwort durch *sadhana*, spirituelle Praxis oder Übung. Es hat keinen Sinn, dies Examenspapier wieder und wieder durchzugehen, ohne die Antwort herauszufinden.

Wir können das Leben in drei Phasen aufteilen: Morgen, Mittag und Abend. Der Morgen ist das Stadium eines kleinen Kindes, dem vierfüßigen Menschen, der mit beiden Händen und beiden Beinen auf dem Boden krabbelt. Der Mittag ist das Stadium eines Jugendlichen, dem Zweibeinigen, der mit seinen beiden Beinen geht. Der Abend ist das Stadium eines alten Menschen, dem Dreibeinigen, der mit einem Stock als Stütze für seine zwei geschwächten Beinen geht.

Brahmacarya, Ehelosigkeit, ist das Fundament, auf welchem ein dreistöckiges Gebäude errichtet wird, mit dem Erdgeschoss, dem Stadium des Haushälters; dem zweiten Stockwerk, dem eines Einsiedlers; und dem obersten Stockwerk, dem, der der Welt entsagt hat. Somit ist Ehelosigkeit das Fundament des Hauses.

Bis zu seinem fünfzigsten Lebensjahr sollte ein Mensch die volle Kontrolle über seine fünf Handlungsorgane erlangen, den *karmendriyas*.

Wenn er das sechzigste Jahr erreicht hat, sollte er alle sechs Schwächen besiegt haben, *kama*, Wunsch, *krodha*, Zorn, *lobha*, Gier, *moha*, Lust, *mada*, Stolz, und *matsarya*, Eifersucht, Neid.

Im Alter von siebenzig Jahren, nachdem er die Schwächen überwunden hat, wird er als einer der sieben Weisen *saptaris*, verehrt; wie die sieben Noten in der Musik, *saptasvaras* und die sieben Meere, *saptasamudra*.

Im Alter von achtzig Jahren, nachdem er den acht Pfaden von *astanga yoga*, gefolgt ist, erscheint er wie die acht Gottheiten der Himmelsrichtungen *tadikpalakas*.

Im Alter von neunzig Jahren erscheint das Leben wie die neun wertvollen Edelsteine, *navaratnas*, nachdem er den neun Stufen der Hingabe gefolgt ist.

Im Alter von hundert Jahren ist er der Meister der fünf Sinnesorgane und der fünf Handlungsorgane und er ist göttlich, er hat die Göttlichkeit in der Tiefe erfahren, *brahmavid brahmaiva bhavati*.

Du musst noch einen anderen Punkt wissen. Was immer du tust, ist zu deiner eigenen Zufriedenheit und nicht für andere Menschen. Du ziehst einen neuen Anzug an; für wen trägst du ihn? Es ist zu deiner Zufriedenheit, dass du neue Kleidung trägst. Du baust ein neues Haus; für wen? Es ist nur für dich allein, nicht wahr? Du isst einen Apfel nicht zum Wohle des Apfels; es ist zu deiner eigenen Zufriedenheit.

Verstehe diesen selbstsüchtigen Gott. Du hast deine Rolle in dem Drama deines Lebens gut zu spielen. Swami ist *Sutradhari*, der Direktor, während du der Darsteller bist, *patradhari*. Betrachte dies als eine Gelegenheit. Führe dein Leben auf eine vorbildliche Weise und mache dir einen guten Namen in der Gesellschaft. Gott sollte sagen können, dass du gut bist. Das ist es, was in der Gita gesagt wird, *manman a bhava madbhakto madyaji mam namaskuru* - "Bete nicht um die Erfüllung von Wünschen. Bete darum, mit Ihm zu sein und Ihm allein," Dann wird dir alles zufallen. Sei immer bescheiden und respektvoll.



In Südindien wird die Mahlzeit auf Bananenblättern serviert. Wenn alle Beilagen serviert sind, bleibt das Blatt aufgrund des Gewichts, liegen, ohne dass es vom Wind weggeweht wird. Wenn es leer ist, wird es aufgrund seiner Leichtigkeit davon geweht. Mit anderen Worten, leere Gefäße machen viel Lärm. Ein mit Früchten beladener Baum ist immer gebeugt, wegen des Gewichts der Früchte. Vergleichsweise ist ein wahrer Gelehrter demütig und bescheiden. Eine wolkenähnliche Masse steigt höher und höher, während Schwaden herab sinken. Ein Mensch mit Ego ruiniert sich selbst.

Du solltest wissen, dass es vier Hauptprinzipien gibt und sie im Leben befolgen. **Das erste Prinzip ist *tyaja***

durjana samsargam - laufe von schlechter Gesellschaft fort. **Das zweite Prinzip *bhaja sadhu samagamam*** - sei immer in guter Gesellschaft. Wenn nötig opfere lieber Geld, wenn du dadurch schlechte Gesellschaft meiden kannst. Du darfst dich niemals von guten, aufrichtigen und edlen Menschen fernhalten.

Das dritte Prinzip ist *smara nityamanityatam* - behalte immer im Gedächtnis, was unbeständig und vorübergehend ist. Mit anderen Worten: Unterscheide zwischen dem, was göttlich ist, und dem, was vergänglich ist. Du bist gesegnet mit dem Intelligenz der Unterscheidungs- und Urteilskraft. Unterscheide zwischen dem, was vorübergehend, verderblich und dual ist und dem, was ewig, unsterblich und nicht-dual ist.

Das vierte Prinzip ist *kuru punya mahoratram* - vollbringe Tag und Nacht verdienstvolle Taten. Der Körper ist dazu bestimmt, anderen zu dienen, *Paropakarthamidamsariram*.

ENDE KAPITEL 5

(Fortsetzung folgt...)



DER UNERGRÜNDLICHE WILLE DES KOSMISCHEN WESENS

Teil 2

Ein Gespräch mit Mr. V. Srinivasan

Mr. V. Srinivasan ist Elektroingenieur und ein bekannter Industrieller. Er ist ehemaliger Nationaler Präsident des Verbandes der Indischen Industrie (CII) sowie Senior Mitglied des Instituts für Elektro- und Elektronik-Ingenieure (USA). Gegenwärtig nimmt er die Position des Präsidenten der Sri Sathya Sai Seva Organisation Gesamtindiens ein, zudem ist er Mitglied des Sri Sathya Sai Trust und des Sri Sathya Sai Medical Trust.

Der folgende Auszug eines Gespräches zwischen Mr. V. Srinivasan und Prof. G. Venkataraman, ehemaliger Vizekanzler der Sri Sathya Sai Universität, wurde 2002 im Radio Sai Studio aufgenommen.

Prof. G. Venkataraman (GV): Würden Sie uns bitte noch mehr von Ihren einzigartigen Erfahrungen mit Swami berichten. Ich bin sicher, dass Sie sehr viele hatten, und wir würden gern aus Ihrer kostbaren Schatztruhe profitieren.



Mr. V. Srinivasan, der Präsident der Sri Sathya Sai Seva Organisation Indiens

V. Srinivasan (VS): Ich hatte die Gnade, herrliche Momente von Bhagavans grenzenloser Gnade zu erleben. Begebenheiten, bei denen ich glücklicherweise nicht nur Zeuge war, sondern auch eine Rolle darin spielte. Eines dieser Erlebnisse taucht gerade in meinem Gedächtnis auf. Ein Erlebnis, das einzigartig ist und zeigt, wie Bhagavan sich um jeden Seiner Devotees kümmert.

Es geschah vor einigen Jahren, eine Woche vor Bhagavans beabsichtigtem Besuch in Chennai. Eine dringende Reise zu einem geschäftlichen Meeting in Chicago stand plötzlich an, und ich sah keinen Weg, dieses Treffen zu verschieben. Ich hatte nur hin und zurück zu fliegen.

Aber ich konnte dies nur tun, wenn Bhagavan mir ein Startzeichen geben würde. Swami wohnte zu der Zeit im alten Bungalow in Brindavan, Bangalore. Also suchte ich Ihn auf, um Seine Zustimmung zu erhalten. Gegen Abend erreichte ich Brindavan und bereits in derselben Nacht musste ich von Chennai abreisen.

Als ich um Swamis Erlaubnis bat, sagte Er gütig: "Ja, du kannst gehen und zurückkommen. Ich werde sowieso erst in einigen Tagen fahren." Bhagavan wusste, dass ich mir um meine Abwesenheit, wenn Er in Chennai ankäme, Sorgen machte. Er wusste auch um mein Zögern gegen diese mich fordernde Geschäftsreise. Seine beruhigenden Worte machten mir diese Reise ohne weitere Besorgnis möglich. Wenigstens dachte ich so...

Eine mysteriöse und anstrengende Reise

Gerade als Er dabei war, sich zur Ruhe zurückzuziehen und ich mit gefalteten Händen dort stand, sagte Bhagavan: "Lege auf deinem Rückweg dort und dort einen Aufenthalt ein und triff eine bestimmte Person." Ich antwortete: „Ja, Swami, ich werde das tun.“ Ich blieb sitzen und wartete auf weitere Instruktionen für das angekündigte Treffen. Aber Bhagavan ging einfach in Seine Räume und dieses Meeting war beendet.

Ich war verblüfft. So stand ich da, vor mir eine Reise von Tausenden von Meilen, um eine Person zu treffen, ohne die geringste Ahnung zu haben, warum ich dorthin reiste und was ich diesem Menschen erzählen sollte.

GV: Swami gab Ihnen wirklich eine quälende und geheimnisvolle Aufgabe. Wie haben Sie diese anfangs verkraftet?

VS: Ich dachte bei mir: ‚Nun gut, Bhagavan wird alles ordnen.‘ Also flog ich in jener Nacht nach Chicago. Ich beendete mein Meeting dort und rief dann die besagte Person an, um eine Verabredung zu treffen. Dieser Mensch wohnte in einer Stadt, die in 14 Stunden Flugentfernung von Chicago lag!

Als ich diese Person anrief, begegnete mir eine schroffe Antwort: "Warum kommen Sie?" Dazu sagte ich: "Das werde ich Ihnen erzählen, wenn ich bei Ihnen angekommen bin." Wenn ich ihm erzählt hätte, dass ich gar nicht wüsste, warum ich käme, hätte er mit Sicherheit jede weitere Unterredung abrupt abgebrochen. Er hörte sich erneut etwas schroff an, doch ich ließ einen weiteren Dialog nicht zu. Ich sagte ganz einfach: "Sai Ram. Also bis dann - und übrigens treffe ich mit dem und dem Flug ein."

An jenem Abend flog ich von Chicago ab und erreichte nach 14-stündigem Flug, mit einer Zwischenlandung zum Auftanken im Pazifik, meinen Zielort. Ich war ziemlich erschöpft, als ich endlich angekommen war. Nachdem ich die Zollabfertigung hinter mir hatte, sah ich mich diesem besagten Herrn, der auf mich wartete, gegenüber. Er machte auf mich den Eindruck einer sehr wohlhabenden Person mit aristokratischem Auftreten.

Als er mich sah, sagte er: "Sai Ram."

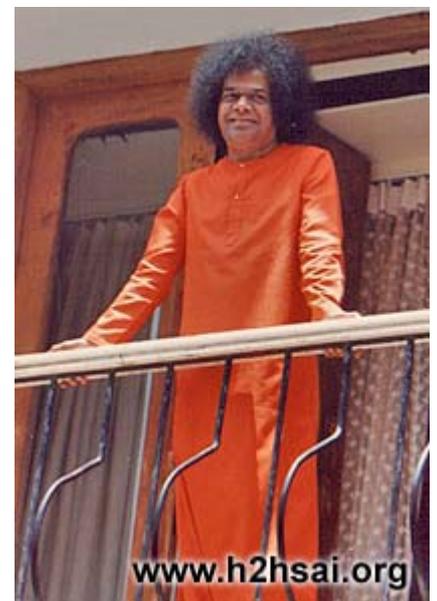
GV: Er war also ein Devotee.

VS: Ja, er war ein Devotee. Wir tauschten dort keine weiteren Worte, sondern gingen über die Bordsteinseite zu seinem dort geparkten Rolls Royce.

Während der Fahrt herrschte Totenstille. Gegen 02.30 Uhr am Morgen erreichten wir seinen palastartigen Wohnsitz.

Sie müssen erschöpft gewesen sein.

VS: Ja, sehr. Doch dieser Herr bot mir keine Ruhepause in meinem Zimmer an, sondern brachte mich direkt zu seinem Salon, schloss die Türen, setzte sich mir gegenüber und fragte: "Nun, weshalb sind Sie gekommen?"





GV: Waren sie beide allein?

VS: Ja, vollkommen allein. Man kann sich meinen Zustand in den frühen Morgenstunden, nach 15 Stunden Flug und einer langen Fahrt bis zur dieser Residenz, ganz allein mit einem rätselhaften Herrn, vorstellen.

Auf seine Frage antwortete ich: "Ich bin hierher gekommen, weil Swami mir das aufgetragen hat."

Ungeduldig kam es aus ihm heraus: „Ja, ja, ja. Was hat Er Ihnen aufgetragen, mir zu sagen? Welche Botschaft bringen Sie?“

Ich sagte: "Ich bringe keine Botschaft."

Er wurde argwöhnisch: „Was. Sind Sie ein Narr? Sie kommen von so weit her ohne Botschaft, ohne zu wissen, warum Sie gekommen sind, um mich zu treffen? Sind Sie sicher oder verheimlichen Sie etwas?“

Ich sagte: "Nein, Ich verheimliche nichts. Ich folge nur Swamis Anweisungen; und die hießen, Sie zu treffen."

Er fragte mich wiederholt aus und heizte mir ein, doch ich blieb bei dem, was ich zu sagen hatte, und das war die Wahrheit.

Dann fiel er in totes Schweigen zurück und in eine sehr düstere Stimmung. Er schien in einer anderen Welt zu sein. Es verstrichen so fünfzehn Minuten. Obwohl ich mich unter diesen elenden Umständen befand, zusammen mit einem undurchschaubaren, in Gedanken verlorenen Herrn, ohne jegliches Gespräch, sah ich diesen Herrn sich plötzlich nach vorne beugen, zu seinem rechten Schuh. Was er mir wohl damit zeigen wollte, fragte ich mich.

Dann tauchte ein Revolver auf...

Plötzlich zog der Mann etwas aus seinem Socken. Es war ein Taschenrevolver in funkelndem blauem Stahl!

Indem er mir diesen zeigte, fragte er mich: „Wissen Sie, was das ist?“

Ich antwortete: "Ich weiß genau, was das ist. Bitte richten Sie ihn nicht auf mich."



In der Gewissheit, mein letzter Augenblick sei gekommen, begann ich innerlich 'Sairam, Sairam, Sairam' zu singen und fragte mich, wo ich da hineingeraten war.

Der Herr sagte dann: „Das ist ein voll geladener Revolver. Und ich möchte ihnen mitteilen, dass ich gerade heute Nacht vorhatte, mich zu erschießen.“

GV: Das muss ja eine schockierende Erfahrung für Sie gewesen sein!

VS: Es war mehr als das, und für diesen Herrn war es eine Herz rettende Erfahrung! Dann brach der Damm endlich. Er begann seine Geschichte zu erzählen und

konnte die Flut seiner Emotionen nicht mehr zurückhalten. Er offenbarte, wie er sich selbst mit seinen Geschäften enorm verschuldet hatte und diese Schulden nur schwer begleichen konnte. Wie er dann beschlossen hatte, seinem Leben ein Ende zu setzen, sah er dies doch als einfachen und einzigen Ausweg.

Dann sagte er zu sich selbst: "Bhagavan wusste, was ich vorhatte. Deshalb bat er Sie, mich zu treffen."

Wir unterhielten uns eine Weile. Mein Flug nach Chennai ging am frühen Nachmittag. Ich konnte mich gerade noch kurz erfrischen, ein sehr leichtes Frühstück bei dem Herrn zu mir nehmen und zum Flughafen eilen. Bevor ich ihn verließ, erzählte ich ihm, dass Swami in den nächsten Tagen nach Chennai fahren würde. Er antwortete, er würde dort sein.

Er begann seine Geschichte zu erzählen und konnte die Flut seiner Emotionen nicht mehr zurückhalten. Er offenbarte, wie er sich selbst in seinem Geschäft enorm verschuldet hatte und diese Schulden nur schwer begleichen konnte. Wie er dann beschlossen hatte, seinem Leben ein Ende zu setzen, sah er dies doch als einfachen und einzigen Ausweg. Dann sagte er zu sich selbst: "Bhagavan wußte, was ich vorhatte. Deshalb bat er Sie, mich zu treffen."

An diesem Ereignis konnte ich erkennen, wie Bhagavan die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft weiß und wie jeder Devotee unter Seiner Fürsorge steht. Sie fragten mich, ob er ein Devotee war und ich sagte darauf: „Ja, er *war* ein Devotee.“ Ich wählte meine Worte sehr sorgfältig aus.

GV: Das ist mir nicht aufgefallen.

VS: Weil er etwas abgeirrt schien. Aber dennoch hat Bhagavan ihn nicht vergessen.

Swamis Barmherzigkeit ist unendlich

GV: Gab es für diesen Mann eine Fortsetzung dieser Erfahrung?

VS: Im Anschluss an diese Begebenheit reiste dieser Mann einige Tage später nach Chennai, um Bhagavan zu sehen. Doch der, der ihn rettete, tat so, als ob er überhaupt nicht existieren würde! Swami sprach weder mit ihm, noch warf Er einen kurzen Blick in seine Richtung. Und so vergingen einige Tage.

Eines schönen Morgens rief Swami diesen Herrn in den Interview Raum und bat auch mich hinein. Dann begann Swami ihn wirklich zu züchtigen. Swamis Worte waren so streng, dass ich mich sehr bemühte, einige davon behutsam zu übersetzen. Doch als ich versuchte einige Worte zu übergehen, wurde Swami sehr ärgerlich auf mich. Er sagte: „Nein, du bist nur ein Lautsprecher. Deine einzige Aufgabe besteht gerade darin, genau das wiederzugeben, was ich sage.“

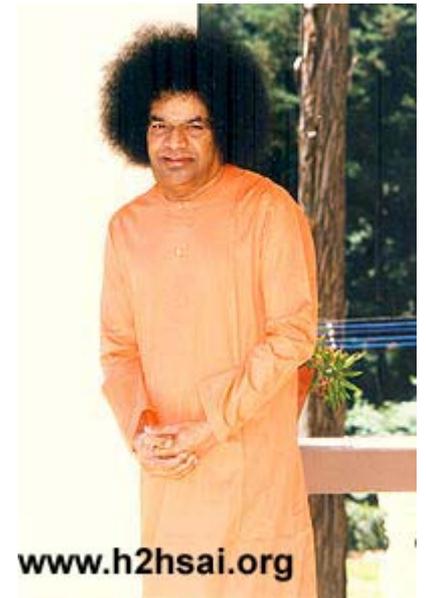
Ich hatte keine andere Wahl, als Bhagavans Anweisungen präzise zu folgen. Besagte Person brach daraufhin in Tränen aus und weinte wie ein Baby. Schließlich sagte Bhagavan in Seiner immer fließenden Barmherzigkeit: „Vergiss nun die Vergangenheit. **Vergangenheit ist vorbei. Es wird alles in Ordnung kommen.**“

Bhagavans Worte trafen wahrheitsgemäß ein und die Geschichte ging gut aus. Dieser Herr hatte viel Besitz, von dem aufgrund eines derzeitigen Preissturzes nichts verkauft werden konnte. Aber siehe und staune, plötzlich kamen, woher auch immer, Käufer auf ihn zu. Mit den eingenommenen Mittel konnte dieser Mann dann endlich seine Zahlungsverpflichtungen begleichen.

Dies war wieder eine einzigartige Erfahrung für mich, die mich wiederum lehrte, dass Bhagavans Wege geheimnisvoll sind. Wir mögen nie wissen, wie, wann und wo Er uns beschützen wird, aber wessen wir uns immer sicher sein sollten, ist, dass Er uns beschützt. Aber Er wird uns zu dem Zeitpunkt Schutz gewähren, wenn dieser wirklich notwendig ist. Und genau das müssen wir verstehen.

Dies war eine sehr einzigartige Erfahrung für mich, und ich lernte an jenem Tag, dass Bhagavans Wege geheimnisvoll sind. Wir mögen nie wissen, wie, wann und wo Er uns beschützen wird. Aber wessen wir uns immer sicher sein sollten, ist, dass Er uns beschützt. Aber Er wird uns zu dem Zeitpunkt beschützen, wenn wir Schutz brauchen. Und genau das müssen wir verstehen.

GV: Es gibt zwei herausragende Punkte hier. Einer davon ist, die vorbehaltlose Art mit der Sie Swamis Anweisungen gefolgt sind. Das ist etwas, wozu Swami uns sehr oft auffordert. Aber meistens scheitern wir dabei. Ich war tief beeindruckt, wie Sie in einer delikaten Mission, von der Sie keine Ahnung hatten, Seinen Anweisungen buchstäblich gefolgt sind. Das, denke ich, ist ein großartiges Beispiel. Der andere, noch eindrucksvollere Punkt ist, dass dieser Mann sich verirrt hatte, doch hier ist Swami, bereit ihn zu retten. Es ist wirklich absolut außergewöhnlich. Wie wäre es mit einer weiteren ungewöhnlichen Erfahrung dieser Art?



Die Wege des Herrn sind süß

VS: Nun, ein wirklich wunderschöner Aspekt von Swamis Liebe ist, dass selbst die kleinsten Bitten, das winzigste Flehen nicht unbeantwortet bleiben. Ich erinnere mich an die Erfahrung eines Devotees, der nach Moskau reisen sollte. Er suchte Swami in Brindavan auf, um sich zu verabschieden. Als er dann in sein Auto einstieg, um nach Hause zu fahren, rannte ein Sevadal auf ihn zu und rief: „Halt, mein Herr, halt!“ Der Sevadal trug eine große Schachtel, gab sie ihm und sagte: „Swami lässt Ihnen dieses überreichen.“

Der Devotee öffnete also den Gepäckraum, stellte die Schachtel hinein und fuhr los. Zuhause angekommen, fragte er sich, was er mit dieser riesigen Schachtel machen sollte. Er hatte keine weiteren Hinweise erhalten und war kurz vor der Abreise nach Moskau. Der Devotee öffnete daraufhin die Schachtel, um nach dem Inhalt zu schauen. Sie war gefüllt mit Süßigkeiten. Er fasste den Entschluss, diese mit nach Moskau zu nehmen, und packte sie in einen weiteren Koffer um.

Oftmals denken wir, wir sind die Handelnden. Doch wir müssen verstehen, dass wir nur Instrumente in den Händen einer mächtigeren Kraft sind. Sobald wir erkennen, dass wir unser Ego und unsere Rigidität verlieren und flexible Instrumente in den Händen Bhagavans werden, können wir Seinem Plan gemäß eingesetzt werden. Und ich habe gelernt, dass das der Weg zur Glückseligkeit ist.

In Moskau ging diese betreffende Person zum Sai Zentrum. Man empfing ihn mit der Frage: „Hat Baba die Süßigkeiten mitgeschickt?“ Der Devotee wusste nicht, dass es seine Aufgabe war, die Süßigkeiten mitzubringen. Aber er wurde instinktiv dazu verleitet, sie mitzunehmen. Dennoch fragte er sie: „Was meint ihr damit, hat Baba Süßigkeiten mitgegeben? Warum sollte Baba Süßigkeiten senden?“ Darauf antworteten sie: „Nun, wir sind dabei, in einem Waisenhaus Süßigkeiten zu verteilen und wir beteten zu Swami: „Swami, wir planen, Süßigkeiten zu verteilen und es wäre so wunderbar, wenn Du uns einige Süßigkeiten zukommen lassen könntest.“ Und Swami hat sie geschickt, mittels Seines Instruments, einem Devotee!

GV: Wie Er ihn als Instrument einsetzte, ähnelt der Begebenheit mit der Pistole. Der Devotee wusste nicht, was passieren würde – aber Er wusste!

VS: Das Geschenk der Süßigkeiten war für mich eine jener Wiederholungen von Swamis Barmherzigkeit und Liebe. Bhagavan erweichte durch das offenbar unbedeutende Bittgebet und beeilte sich, es zu erfüllen. Daraus habe ich gelernt, dass auch nicht die geringsten Gebete Bhagavans persönlicher Aufmerksamkeit entgehen.

Noch eine weitere wichtige Lehre habe ich in diesem Zusammenhang erfahren. Oftmals denken wir, dass wir die Handelnden sind. Doch wir müssen verstehen, dass wir einfach Instrumente in den Händen einer mächtigeren Kraft sind. Sobald wir erkennen, dass wir unser Ego und unsere Rigidität verlieren und flexible Instrumente in den Händen Bhagavans werden, können wir Seinem Plan gemäß eingesetzt werden. Und ich habe gelernt, dass das der Weg zur Glückseligkeit ist.

Eine erhebende Erfahrung

...wenn wir in Bhagavans Werk eintauchen, versichert Er uns, dass für 'unser' Werk Sorge getragen wird. Das habe ich aus einer Erfahrung aus erster Hand vor einigen Jahren gelernt.

GV: Bitte erzählen Sie uns davon.



VS: Es geschah, als ich meine Schwester in Manhattan, New York, besuchte. Ich blieb eine Nacht bei ihr und mein Rückflug war für den folgenden Morgen geplant. Ich hatte vor, vom Terminal auf der Westseite mit American Airlines abzufliegen, die von New York direkt nach Chicago flog. Die Wohnung meiner Schwester wollte ich um 07.30 vormittags verlassen.

Genau um 07.00 Uhr rief mich ein Sai Devotee, der sehr in die Sai Aktivitäten in New York involviert war, an und begann mit mir zu reden. Wir waren so in unseren Austausch über Swami vertieft, dass bei Beendigung des Gespräches der Zeiger auf acht Uhr stand. Die Zeit ist einfach davon geflogen.

Mit der Gewissheit den Flug versäumt zu haben, eilte ich aus dem Appartement, trat in den Aufzug und drückte den Knopf 'L' für Lobby. Siehe und staune! Der Aufzug fuhr aber trotz der Anzeige „nach unten“ nach oben trotz des guten Kontrollsystems. Ich

dachte mir: „Heute scheint ein Tag der Schwierigkeiten zu sein. Nun bleibe ich noch im Aufzug stecken.“

Plötzlich, nachdem der Lift fünf Stockwerke nach oben gefahren war, öffnete sich die Tür. Zwei Männer in Airline Uniformen betraten den Aufzug. Einer von ihnen sah meinen Koffer und sagte: „Sieh an, Kamerad, du scheinst zu verreisen.“ Ich sagte: „Nun, ich habe vor zu verreisen, aber ich bin nicht sicher, ob das noch klappt. Ich glaube, dass ich meinen Flug nicht mehr erreiche.“ Dann fragte er: „Welcher Flug ist das?“ Meine Antwort: „American Airlines nach Chicago“ und gab ihm die Flugnummer. Er meinte: „Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen. Wir sind die Piloten dieses Fluges!“

GV: Da sind Sie ja buchstäblich mit dem *Sarathi* (Wagenlenker) geflogen...

VS: Es sollte noch erwähnt werden, was danach passierte? Ich wurde von ihnen in ihrem Auto mitgenommen, direkt bis zum Flugzeug. Der Flugkapitän hatte mich gleich ein- und durchgecheckt. Ich wurde königlich behandelt und musste mir keine Sorgen mehr machen. Diese war eine kleine Begebenheit, aber sie zeigte mir,

wenn man sich in Swamis Werk einlässt, Seiner göttlichen Spiele gewahr ist, muss man sich keine weltlichen Sorgen machen. Denn Swami ist der Lenker und sorgt für alles.

GV: Diese Geschichte erinnert mich an Swamis profundes Statement (Aussage) aus der Bhagavad Gita: „Der, der von mir spricht und Mein Wort verbreitet, ist Mir lieb.“

VS: An jenem Tag hat Swami mir die Wahrheit bestätigt und mir somit versichert, dass nicht nur der Führer des Flugzeuges mich rechtzeitig gut nach Hause geflogen hat, sondern dass Er, der *Sanatana Sarathi* - der Ewige Wagenlenker - mir auf dem Weg nach Hause auch eine Erfahrung geschenkt hat.

GV: Diese Begebenheit mag von Skeptikern vielleicht als Zufall abgetan werden. Doch wie Swami sagt: „Zufall ist ein Wunder, hinter dem Ich mich verstecke.“ Wenn wir den Glauben haben, wird Gott sich in unserem Leben auf unzähligen Wegen und durch unzählige Kanäle öfter manifestieren.



Glaube an Swamis Worte sollte bedingungslos sein. Wenn etwas nicht so läuft, wie wir es gern hätten, müssen wir auch das als eine Handlung Gottes betrachten und den Glauben nicht aufgeben. Wir müssen an Gott durch dick und dünn festhalten, fest im Vertrauen, dass alles was geschieht, nur zu unserem Besten ist. Denn Swamis sagt: „Ich bin in dir, mit dir, über dir, unter dir und um dich herum.“

Es ist wichtig, über die innere Bedeutung jener Botschaft zu reflektieren, die uns Seine beschützende und liebende Allgegenwart versichert. Es heißt, dass wir nie allein sind. Bhagavan ist immer mit uns.

VS: So ist es in der Tat, und ich hoffe, dass diese wiedergegebenen Erfahrungen jegliche Zweifel auslöschen. In diesem Sinne bedanke ich mich bei Ihnen, Herr Professor.

GV: Ich danke Ihnen, Sai Ram.

VS: Sairam.



SPANNENDE ERINNERUNGEN AN VERGANGENEN ZEITEN

Teil 6

AUS DEM GEISTIGEN TAGEBUCH VON MRS. KARUNAMBA RAMAMURTHY

Mrs. Karunamba Ramamurthy, liebevoll Kannamma genannt, hatte das Glück, bereits 1940 als kleines Mädel zu Ihm zu kommen. Sie verfügt über eine unschätzbare Fundgrube von wunderbaren Erinnerungen an vergangene Jahre. Außerdem ist sie die Autorin des bekannten Buches "Sri Sathya Sai Anandadayi - Journey with Sai". Dies ist die sechste Folge ihrer wunderbaren Erinnerungen.

In Whitefield materialisierte Swami einmal ein silbernes Gefäß, das Er allen Anwesenden zur Ansicht herumreichte. Das Gefäß war leer. Dann materialisierte Baba einen silbernen Löffel. Er hielt das Gefäß in der linken Hand und zog mit dem silbernen Löffel den Nektar daraus hervor und verteilte ihn an alle. Sobald der Nektar aufgebraucht war, klopfte Swami mit dem Finger Seiner rechten Hand an das Gefäß, worauf es sich wieder randvoll mit Nektar füllte!

"Ihr seid alle Meine Kinder" - Swami



Mrs. Karunamba Ramamurthy

Einmal, als Swami im Alten Mandir war, suchten meine Schwester und ich Ihn gemeinsam auf. Swami fragte uns, woher wir kämen. Wir antworteten: "Aus Mysore." Swami wiederholte Seine Frage: "**Woher?**" Wir gaben dieselbe Antwort. Dann sagte Swami zu uns: "**Sagt nicht aus Mysore. Sagt aus Puttapparthi. Ihr alle seid Meine Kinder. Ihr seid Kinder von Puttapparthi.**" Unsere Freude kannte keine Grenzen, als wir hörten, dass Swami uns Seine Kinder nannte.

Das Verdienst spiritueller Praxis

Swami hat erklärt, Er sei ein Avatar. Damals fanden Besucher es sonderbar, dass es im Aschram keinen offiziellen Tagesablauf mit disziplinierten spirituellen Übungen gab, wie die Wiederholung des Namens Gottes, Meditation usw. Der tägliche Ablauf war ganz

ungezwungen mit ein wenig Bhajansingen. Das morgendliche *Om karam*-Singen mit anschließendem *Suprabhatam* Programm gab es damals noch nicht.

Als wir Swami auf das diesbezügliche Unverständnis der Besucher aufmerksam machten, fragte Er, wieso es *Sadhana* brauche, wenn Er doch Selbst hier sei. Dann erzählte Swami uns etwas Wichtiges. Wenn Eltern lediglich die Braut und den Bräutigam bringen, um deren Trauung zu vollziehen, kann dieser Vorgang ohne Zeugen nicht abgeschlossen werden... in diesem Fall wünschte Swami, dass ein paar *Bhajans* gesungen oder

Pujas durchgeführt würden, denn - wie Swami erklärte - würde nach unserem Tode eine gerichtliche Befragung im Himmel stattfinden.

Im göttlichen Gerichtshof befragt Gott alle Weisen und Seher, ob die zu beurteilende Seele gute Taten vollbracht und Gottes Namen rezitiert habe. Wenn die Weisen und Seher vor Gott Zeugnis ablegen und sich für das gute Verhalten der Seele verbürgen, gewährt Er ihr entsprechende Wohltaten. Auf die gleiche Weise sind die himmlischen Wesen auch für die Eheschliessung erforderlich. Um diese Befürwortung der göttlichen Wesen aus den himmlischen Sphären zu erhalten, müssen wir an *Bhajan*-Singen teilnehmen, die heiligen Schriften lesen und gute Verdienste erwerben.

Shraadham sollte mit Shraddha getan werden

Swami machte uns nochmals darauf aufmerksam, dass unsere Eltern in diesem Leben Gott für uns seien. Deshalb sollten wir an ihrem Todestag ihrer gedenken, indem wir zumindest einen Gast zu uns nach Hause zum Essen einladen.

“Weil wir dieses Mahl mit *Shraddha* (oder mit vollem Glauben, mit ganzem Herzen) offerieren müssen, wurde diese Sitte im Laufe der Zeit als *Shraadham* bekannt. Das ist alles. Es gibt keine Vorschrift, mehr Geld für Prunk und Zurschaustellung auszugeben. Alle diese Extra-Ausgaben habt ihr euch selbst geschaffen. Was kann Ich dafür?” fragte Swami.

Dann fragte ich Swami, ob es richtig für uns sei, *Shraadham* Mahlzeiten in fremden Häusern anzunehmen. Swami war eindeutig dagegen. Er sagte: **“Nein, ihr solltet keine Mahlzeiten im Hause anderer zu euch nehmen, während sie ihre *Shraadham* Zeremonien abhalten. Wenn die anderen nahe Blutsverwandte sind, schadet dies nicht, aber wenn jemand Mahlzeiten an einem *Shraadham* Tag im Hause Fremder einnimmt, würde dieser Gast einen Teil der Früchte der schlechten Handlungen tragen müssen, die der Verstorbene begangen hat.**



“Ob Mahlzeiten oder Süßigkeiten, egal, was ihr esst, ihr müsst seine/ihre schlechten Taten teilen, oder ihr müsst ausgiebige Buße tun, um von dieser Sünde befreit zu werden. Statt solcher Buße ist es besser, gar nicht erst an dem Mahl teilzunehmen.”

Warum man niemals sein Leben beenden sollte

In der Zeit des Alten Mandir, als wir uns wieder einmal alle um Swami versammelt hatten, kam jemand aus Tamil Nadu hinzu. Er fragte Swami, ob man sein Leben beenden dürfe, wenn man sich in großen Schwierigkeiten befinde.



Swami sagte, niemand sollte sein Leben beenden. Es gäbe einen Zweck für eine menschliche Geburt. Wenn wir in dieser Welt jemanden verlieren - selbst wenn es unsere Mutter und unser Vater ist - können wir uns irgendwie von dem Verlust erholen, aber wenn der menschliche Körper einmal verloren ist, kann er mit keinen Mitteln wiederbeschafft werden. Deshalb müsse jeder von uns sehr sorgfältig mit seinem Körper umgehen.

Dieser menschliche Körper ist ein Vehikel, um Gott zu realisieren. Nur wegen weltlicher Schwierigkeiten darf man diese kostbare Gabe nicht einfach wegwerfen. Man muss den Körper gesund und kräftig erhalten, da all unser *Karma*, sei es nun angenehm oder nicht, vom menschlichen Körper getragen werden muss. Jeder Versuch, sein Leben vorzeitig zu beenden, birgt große Gefahren in sich.

Zur Erläuterung gab Swami uns das Beispiel eines Mietshauses. Angenommen, der Hausbesitzer bittet uns auszuziehen. Wie können wir aber ausziehen, wenn nicht ein anderes

leeres Haus für uns bereit steht? Wenn wir auf unseren Vermieter wütend sind und in einem Wutanfall ausziehen, ohne sicherzustellen, dass wir ein anderes Haus beziehen können, was sollen wir dann tun? Vielleicht draußen im Freien leben? Glaubt ihr, dass dieser freie Raum um euch herum ganz leer ist?

Sobald ihr euren Körper vor Vollendung eurer Lebensspanne verlasst, indem ihr euer Leben beendet, ist eure Seele gezwungen, im freien Raum umherzuwandern. Swami sagte, es gebe viele Teufel, Dämonen und böse Seelen, welche sich im Raum um uns aufhalten.

Jetzt, wo wir in einem Körper leben, wissen wir nicht genau, was sich auf anderen Existenzebenen abspielt. Wenn unsere Seele auf unnatürliche Weise aus dem Körper entlassen wird, dann entlassen wir sie in den freien Raum, wo sie von Geistern in Besitz genommen wird. Eine solche Situation ist sehr schwer zu ertragen, und wir können uns eine derartige Hölle nicht einmal vorstellen.

Worum wir täglich beten sollten

Swami riet uns, unmittelbar nach dem Erwachen und vor Verlassen unserer Wohnung zu beten. Wir sollten Gott um gutes Verhalten, Intelligenz und Unterscheidungskraft bitten, damit wir der Gesellschaft dienen können. Auch sollten wir vor dem Zubettgehen beten: "Swami, ich lege alle meine heutigen Handlungen Dir zu Füßen nieder. Bitte rette mich vor den Sünden meiner Fehlritte."

Wenn wir Gott von morgens bis abends in unseren Tag mit einbeziehen, dann wird Gott denken, wir seien vollkommen abhängig von Ihm, und dann wird Er Sich in jeder Hinsicht um uns kümmern. Deshalb sollten unsere Gebete so dargebracht werden, dass sie Gott in die Pflicht nehmen. Im gleichen Masse, wie wir uns Gott hingeben und Ihn in allen unseren Bemühungen einbeziehen, wird Er durch uns wirken.

Wenn wir Gott von morgens bis abends in unseren Tag mit einbeziehen, dann wird Gott denken, wir seien vollkommen abhängig von Ihm, und dann wird Er Sich in jeder Hinsicht um uns kümmern. Deshalb sollten unsere Gebete so dargebracht werden, dass sie Gott in die Pflicht nehmen. Im gleichen Maße, wie wir uns Ihm hingeben und Ihn in alle unsere Bemühungen einbeziehen, wird Er durch uns wirken.

Wie wir unseren Lebenszweck erfüllen können



Als Swami einmal in mein Haus kam, ergriff ich die Gelegenheit, Ihn um Seine Führung in gewissen Angelegenheiten zu bitten. Ich fragte Ihn, was wir tun müssen, um unseren Lebenszweck zu erfüllen.

Swami antwortete: **“Wenn du keine weitere Geburt als Mensch mehr willst und ernsthaft bestrebt bist, Befreiung zu erlangen, dann müssen all dein Karma (deine Handlungen, Wünsche) vollständig erfüllt sein. Wenn irgendein Teilbereich noch nicht erfüllt ist, musst du wiedergeboren werden, um ihn zu erfüllen.**

“Angenommen, du inkarnierst wieder als bedeutender Mensch, um das offene Karma zu erfüllen, aber du begehst in dem besagten Leben

vielleicht ein paar gute oder schlechte Handlungen. Als Folge davon ist eine weitere Geburt erforderlich, um die Früchte dieses Karmas zu erhalten.

Folglich musst du jegliches *Karma* vermeiden. Konzentriere dich stets auf Meinen *Darshan* (das Sehen eines göttlichen Wesens), Mein *Sparshan* (Segnung durch eine göttliche Berührung) und *Sambhashanam* (dem göttlichen Gespräch lauschen).“ Und während Er dies sagte, zeigte Swami auf Seine Lotosfüße. Dann nahmen wir *Padanamaskar*. Swami sagte, Er habe jetzt das tägliche *Omkarsingen*, *Suprabhatam* und *Bhajansingen* oder Singen spiritueller Lieder eingeführt, um uns von unseren karmischen Restposten zu befreien.

“Wenn du keine weitere Geburt als Mensch mehr willst und ernsthaft bestrebt bist, Befreiung zu erlangen, dann müssen all dein Karma (deine Handlungen, Wünsche) vollständig erfüllt sein. Wenn irgendein Teilbereich noch nicht erfüllt ist, musst du wiedergeboren werden, um ihn zu erfüllen.“

Wie soll *Japam* praktiziert werden?

Einmal fragten wir: "Swami, wie sollen wir *Japam* praktizieren?"

Swami sagte: **“Setzt euch mit gekreuzten Beinen in *Padmasan* oder in den Lotossitz. Beugt das linke Bein am Boden und legt das rechte Bein darauf. Die Haltung muss bequem sein. Denkt an Swamis Gesicht und wiederholt den göttlichen Namen oder *Japa* still im Geiste.**

“Breitet eine Decke am Boden aus und setzt euch darauf, um die Erdanziehungskraft zu vermeiden. Achtet stets darauf, dass eure Wirbelsäule gerade und nicht gekrümmt ist. Wenn sie gekrümmt ist, wird der Blutfluss gestört. Wenn ihr aufrecht sitzt, kann das Blut ungehindert zum Hirn und Kopf fließen.“

Wenn *Japa* und Meditation in der frühen Morgendämmerung praktiziert werden, sind sie wirkungsvoller als zu irgendeiner anderen Tageszeit.

Welcher Name sollte während *Japam* wiederholt werden?

Wir fragten weiter: "Welcher Name sollte während *Japa* (Wiederholung des göttlichen Namens) wiederholt werden?"

Swami sagte: **"Wenn *Japa* mit einem längeren *Mantra* praktiziert wird, ist es schwierig für euren Geist, euch darauf zu konzentrieren. Statt 'Om Sri Sathya Sayeeswaraya namaha' oder dergleichen zu rezitieren, ist es besser 'Om Sri Sai Ram' zu wiederholen. Dies ist kürzer und besser. Alle Macht ist in diesem Mantra enthalten. *Om Nama Sivaya* ist in *Om Sri Sai Ram* enthalten."**

Wie können wir unseren spirituellen Fortschritt erkennen?

Einmal sagten wir: "Swami, wir alle haben das Gefühl, dass unser spirituelles Wachstum stagniert und dass wir keine Fortschritte machen; wir können keine spirituellen Fortschritte bei uns feststellen."

Daraufhin sagte Swami: **"Das braucht ihr nicht zu wissen, aber ihr verändert euch allmählich. Wenn Ich offen zu euch über eure Fortschritte spreche, wird sich das Ego erheben, und das wäre euer Ruin. Hier sind noch andere wie ihr. Ich werde auch ihnen nichts offenbaren. Einige von euch singen Mantren von Siva, Rama, Krishna usw."**

"Wann werdet ihr das Sri Sathya Sai Maha Mantra lernen? *Brahmanda* (das gesamte Universum) (Bra + Ha+ Man+da) besteht aus nur 4 Silben. Es beinhaltet alle Lokas oder Welten zusammengenommen. Sathya Sai Maha Mantra hat auch vier Silben (in Telugu, Sa+thya+Sa+ I). Dieses Mantra von Sathya Sai allein genügt, um alles zu gewähren. Ändert niemals das Mantra. Verankert es fest in eurem Geist, um euch stets daran zu erinnern, und konzentriert euch auf die göttliche Form in eurer inneren Schau."



Schöpfung und göttliche Inkarnationen

"Einmal baten wir Swami: 'Bitte erkläre uns die Erschaffung des Universums oder *Brahmanda*.'"

Swami sagte: **"Das ganze *Brahmanda* oder Universum wurde durch einen großen Klang, AUM, erschaffen. Dieses *Omkara* bin Ich, Sai (hierbei zeigte Swami auf Sich Selbst). Die Welt, die ihr im Außen seht, und alles Andere ist von geringerem Wert. Auch Rama und Krishna sind wie Strahlen des Lichts. Als diese Avatare in dieser Welt lebten, wurden sie von niemandem verehrt und niemand folgte ihnen nach. In jenen Zeitaltern wurden sie von niemandem als Gott erkannt. Aber jetzt habt ihr alle Mich als Gott erkannt. Das ist euer großes Glück."**

Einmal fragte Swami uns, ob wir Rama und Krishna gesehen hätten. Wir verneinten dies. Dann fragte Er uns, woher wir denn wüssten, wie Rama und Krishna aussahen. Wir gaben zu, dass wir es nicht wussten und einfach den Beschreibungen der Älteren geglaubt hätten. Dann erklärte Er uns folgendes: **"Damals gab es einen Künstler, der gut malen konnte. Sein Name war Ravi Verma. Er sah einige Fotos und stellte sich die Gestalt und Form von Rama und Krishna vor und malte dann Bilder nach seiner Vorstellung. Generationen lang glaubten dann die Leute, dass Rama und Krishna so aussähen. Aber wenn Ich Selbst zu euch sage, dass Ich Gott bin und auf die Erde herabgestiegen bin, warum glaubt ihr Mir dann nicht?"**

In Wahrheit hat Gott keine Form. Er ist lediglich *Tejas* oder eine strahlende Aura von Licht. Wenn Devotees oder *Sadhakas* meditieren, stellen sie ein Foto oder ein Götterbild vor sich auf. Da der Devotee diese Form liebt, gewährt Gott ihm eine Vision dieser Form. Aber in Wirklichkeit hat Gott weder Form, noch Gestalt.

Sai – das sichere Boot, um das Meer des weltlichen Lebens zu überqueren

Eine Geburt als Mensch zu erhalten, ist sehr schwierig und eine seltene Segnung. Noch seltener ist es sogar, spirituelle Neigungen zu haben. Und selbst wenn man spirituelle Neigungen hat, ist es nicht leicht, einen Guru zu finden, der einen einweihet. Aber in diesem Leben ist die Inkarnation Gottes als Sathya Sai für euch

erreichbar und gibt euch täglich *Darshan*. Meditiert über Mich. Versucht, mit Gott zu verschmelzen und Befreiung zu erlangen.

"Angenommen, ihr müsst das Meer des weltlichen Lebens überqueren, dann braucht ihr ein Rettungsboot ... Ich bin wie dieses Boot in diesem Leben. Ihr alle könnt an Bord dieses Bootes kommen, um das Meer des weltlichen Lebens zu überqueren. Tochter, Ich warte auf euch wie ein Boot, um euch alle an das andere Ufer der Befreiung zu bringen. Egal, wie viele ihr seid - Ich kann euch in diesem *Avatar* Befreiung gewähren. Ihr braucht Mich nicht um die Beseitigung irgendwelcher Schwierigkeiten zu bitten. Auch ohne eure Bitten werde Ich mit Sicherheit alle eure Schwierigkeiten beseitigen; hierzu ist es lediglich erforderlich, dass ihr Meinen *Darshan* erhaltet und über Mich meditiert. Das ist alles."

Ferner sagte Swami: "Angenommen, ihr müsst das Meer des weltlichen Lebens überqueren, dann braucht ihr ein Rettungsboot. Dieses Boot kann viele Leute aufnehmen. Ich bin wie dieses Boot in diesem Leben. Ihr alle könnt an Bord dieses Bootes kommen, um das Meer des weltlichen Lebens zu überqueren. Tochter, Ich warte auf euch wie ein Boot, um euch alle an das andere Ufer der Befreiung zu bringen. Egal, wie viele ihr seid - Ich kann euch in diesem *Avatar* Befreiung gewähren. Ihr braucht Mich nicht um die Beseitigung irgendwelcher Schwierigkeiten zu bitten. Auch ohne eure Bitten werde Ich mit Sicherheit alle eure Schwierigkeiten beheben; hierzu ist es lediglich erforderlich, dass ihr Meinen *Darshan* erhaltet und über Mich meditiert. Das ist alles."

(Fortsetzung folgt)



ERFORSCHUNG DER UNENDLICHKEIT

TEIL 27

Prof. G. Venkataraman

Die faszinierende Reise zur Unendlichkeit

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Ich bin sicher, viele unter Ihnen werden sich fragen, wo diese Unendlichkeit ist, zu der ich Sie führen soll? Mehr als zwei Jahre sind vergangen, in deren Verlauf wir den ganzen Kosmos durchwandert haben. Wir schauten in Sterne und sogar in den Kern des Atoms hinein und vieles mehr. Wir hielten auch eine kurze Lehrstunde über die Quanten-Mechanik und das mysteriöse Thema der „Quanten-Verschränkung“ – doch immer noch ist keine Unendlichkeit in Sicht!

All dies muss Ihnen zu denken geben, ob ich denn weiß, was ich tue oder ob ich Sie einfach an der Nase herumführe und auf eine völlig willkürliche Reise schicke. Lassen Sie mich Ihnen versichern, dass ich nichts dergleichen im Sinn habe. Sollten Sie aber Bedenken hegen, bedeutet dies lediglich, dass diese mysteriöse Unendlichkeit, nach der wir suchen, wirklich am Ende eines sehr subtilen Pfades liegt. Doch schon bald möchte ich Sie mit der Unendlichkeit Angesicht zu Angesicht bringen. Ab diesem Punkt werde ich Sie dann allein lassen – damit Sie sich damit auseinandersetzen und darüber nachsinnen können!

Lassen Sie mich nun, nachdem ich Ihnen dies zugesichert habe, dort anknüpfen, wo wir das letzte Mal stehen geblieben waren. Sie werden sich erinnern, dass ich mit einem Hinweis auf die Experimente von Prof. Robert Jahn, auf das Thema Bewusstsein und alles, was damit zusammenhängt, meine Ausführungen zu Ende brachte. Dieser Diskussion waren Hinweise auf Einstein, das EPR Paradox und die erstaunlichen Experimente vorausgegangen, die bestätigten, dass es offensichtlich einen – dem „sichtbaren“ und „erfahrbaren“ physikalischen Universum zugrunde liegenden - mysteriösen und nicht greifbaren Zusammenhang zu geben scheint. Im Verlauf meiner Ausführungen versuchte ich, auf die eine oder andere Art eine Verbindung zwischen Quanten-Verschränkung und Bewusstsein herzustellen. Genau gesagt war dies nicht meine vorrangige Absicht, sondern ich verwies nur auf das, was bereits viele andere getan und gesagt hatten. In anderen Worten ausgedrückt – ich rief lediglich einige Punkte aus der wenig bekannten Geschichte der Wissenschaft in Erinnerung.

Im Anschluss daran haben wir nun folgende Fragen:

1. **Sagt uns die Quanten-Mechanik wirklich etwas über die Existenz eines Bewusstseins?**
2. **Ist 'Quanten-Verschränkung' (quantum entanglement) gleichbedeutend mit Bewusstsein?**
3. **Bedeutet übrigens der Begriff ‚Bewusstsein‘ für Physiker dasselbe [d.h. für jene, die an ein Bewusstsein glauben] wie für Anhänger des Vedanta?**
4. **Im Vedanta sind die Begriffe Atman und (Reines) Bewusstsein synonym. Sagt uns die Physik indirekt, dass der Atman wirklich ist?**

5. **Andererseits aber kann uns die Physik nur darüber etwas sagen, was Bestandteil der Schöpfung (Bereich der Materie, Anm.d.Ü.) ist, wohingegen der Atman die Schöpfung transzendiert. Was also ist die Verbindung, sofern es eine gibt, zwischen dem, worüber die Physiker sprechen und dem, was die Anhänger des Vedanta lehren?**

Nobel Preisträger spricht von einem 'Universum des Bewusstseins'

Dies sind einige der Themen, die wir nun näher betrachten wollen. Lassen Sie mich mit einigen Worten eminenten Wissenschaftler beginnen. Prof. George Wald von der Harvard Universität, dem der Nobelpreis verliehen wurde, sagte Folgendes:

Vor kurzem hatte ich - als eine völlig neue und außergewöhnliche Feststellung - eine Erkenntnis, die ich sowohl als verlockend wie auch erschreckend empfinde, da sie für meinen wissenschaftlich geprägten Verstand einen Schock bedeutet. Dann aber erkannte ich, nicht ohne eine gewisse Beschämung, dass bereits viele andere dorthin (zu dieser Erkenntnis) gelangt waren – nicht nur Mystiker der vergangenen Jahrtausende, sondern auch einige äußerst empfängliche, sensible Physiker in jüngster Zeit.

Man glaubt, dass - im Gegensatz zu der Annahme, Bewusstsein würde als ein später Auswuchs der Evolution des Lebens auf diesem und anderen Planeten erscheinen - **dieses Universum Leben und Bewusstsein hervorbringt, weil Bewusstsein sein Ursprung ist und der ‚Stoff‘ dieses Universums letztendlich Geist-Stoff ist. Was wir als die materielle Ebene des Universums erkennen - das Universum von Zeit und Raum, von Elementarteilchen und Energien - ist eigentlich ein *Avatar* - die Materialisation von Ur-Bewusstsein.**

In diesem Fall braucht man nicht auf das Erwachen des Bewusstseins zu warten, denn es ist immer da – am Anfang und am Ende. Worauf wir in der Evolution des Lebens warten, ist lediglich, dass der *Avatar* den Höhepunkt erreicht, d. h. das in Erscheinung- Treten voll bewusster (erleuchteter, Anm.d.Ü.) Wesen, die fähig sind, Bewusstsein verständlich zu machen, es in Worte zu fassen sowie in Kultur, Literatur, Kunst und Wissenschaft zum Ausdruck zu bringen.

Ich hoffe, Sie lesen diese Aussage aufmerksam. Darin sagt der Harvard Nobelpreisträger, ein eingeschworener Wissenschaftler, der keine Zeit mit dummem Gerede verliert: „Ich sage es nicht gerne, aber es scheint so, als wäre das Universum aus (Reinem) Bewusstsein hervorgegangen. Konkret bedeutet dies, dass Bewusstsein die Mutter des Universums ist, und dass der Urknall nichts anderes ist, als der Kosmische Geburtsschmerz!“ Das ist die Essenz seiner Worte. Bitte behalten Sie dies im Gedächtnis, da wir später darauf zurückkommen werden.

Als nächstes möchte ich darauf hinweisen, dass vor mehr als fünfzig Jahren **Erwin Schrödinger, einer der Gründer der Quanten-Mechanik (erinnern Sie sich?) gründlich den Vedanta studierte und schlussfolgerte, dass der *Atman* die Höchste Wirklichkeit ist.** Ich halte diese Aussage für höchst bemerkenswert.

Man könnte noch viele Namen nennen, deren Träger den *vedischen* Gedanken des Bewusstseins als der Ur-Entität unterstützten, aber das ist wirklich nicht nötig. Was von Bedeutung ist, ist zu erkennen, dass **viele Giganten der Wissenschaft – trotz ihrer natürlichen Neigung, alles, was jenseits der Wissenschaft liegt (was auf Bewusstsein zweifellos zutrifft) zu negieren, wenngleich zögernd - doch immerhin - eingeräumt haben, dass 1.) Bewusstsein existiert und 2.) dieses ursächlich ist.** Lassen Sie uns dies kurz zur Seite legen und zu unserer Diskussion zurückkehren.

Materialismus und Wachsendes Bewusstsein

Ich werde nun einen Überblick über das Schöpfungs-Szenario geben, wie es sich wohl für verschiedene Menschen darstellt. Beginnen werde ich mit der üblichen Betrachtungsweise der Menschen, wie in Abbildung 1 dargestellt.

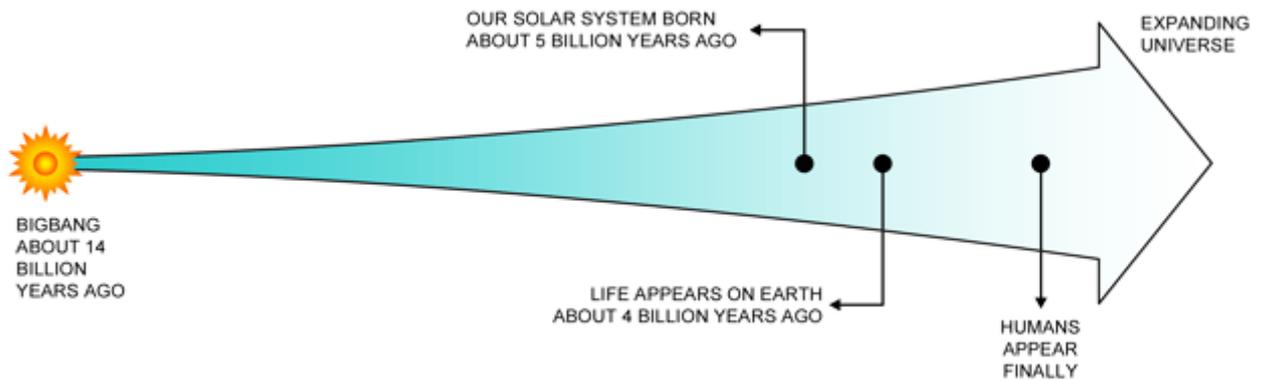


Fig 01

Abb. 1 ist eine schematische Darstellung der Zeitlinie in der Vorstellung einer Person, die nur bekannte, beobachtete und bestätigte Fakten "wiedergibt". Für diese Person beginnt die Zeit mit dem Urknall, durch den das „Baby-Universum“ geboren wird. Ganz allmählich, über Milliarden Jahre hinweg, fügt sich Grundsubstanz zu Sternen zusammen. Danach gibt es erst einmal viele Generationen von Sternen, die sich in Galaxien zusammendrängen, usw.

Während dieses Prozesses, der im gesamten Kosmos stattfindet, wird in einer „Ecke“ im Laufe der Zeit unser Sonnensystem geboren. Dieses Sonnensystem besitzt Planeten, von denen einer natürlich die Erde ist. Auf dieser Erde erscheint etwa vor vier oder mehr Milliarden Jahren - Leben in seiner primitivsten Form. Wie und warum? Niemand weiß es, aber Leben erscheint. In der Folgezeit durchläuft das Leben im Zuge der Evolution eine ganze Reihe von Daseinsformen von zunehmender Komplexität. Was treibt die Evolution voran?

Vielleicht geschah alles, wie von Charles Darwin dargestellt. Schließlich erscheint, beinahe am Ende der Evolutionskette der mannigfaltigen Lebewesen, der Mensch. Ebenso wie die niedrigen Gattungen besitzt auch er die erstaunliche Fähigkeit zur „Bewusstheit“, doch im Menschen ist diese Fähigkeit zur „Bewusstheit“ etwas Besonderes. Der vorliegende Artikel in unserer Serie „Erforschung der Unendlichkeit“ handelt weitgehend davon! Das Szenario in Abb. 1 ist lediglich der Beginn der Geschichte und legt sozusagen nur die Überschriften fest. Aus unserer gegenwärtigen Sicht ist der zentrale Punkt des Interesses gerade jene „Bewusstheit“, nämlich die Fähigkeit, bewusst zu sein. Nun stellt sich die Frage: Was genau ist Bewusstsein? Was bedeutet es, bewusst zu sein? Dies ist keine triviale Frage, und verständlicherweise gehen verschiedene Leute damit unterschiedlich um. Lassen Sie uns mit den eingeschworenen Wissenschaftlern beginnen (d. h. den Ungläubigen!). Diese würden – entsprechend ihrer Klassifizierung durch Francis Crick, der, zusammen mit James Watson die Zwillings-Helix-Struktur der DNA entdeckte und damit Geschichte machte – sagen: „Die Sache mit dem Bewusstsein ist nichts Besonderes. Es handelt sich lediglich um eine spektakuläre Fähigkeit des Gehirns, welches – wenngleich großartig und was nicht sonst noch alles – nichts anderes als eine ‚Fleischmaschine‘(ein physisches Gefüge, Anm.d.Ü.) ist!“ Beachten Sie die Aussage, das Gehirn sei nichts anderes als eine Fleischmaschine! Auf der Ebene der Materie mögen diese Leute recht haben, aber was mich betrifft, grenzt es an pietätlose Missachtung, dieses großartige Geschenk Gottes als so nichtig abzutun

Jedenfalls ist dies die Meinung Nummer 1, die am vehementesten von den meisten Wissenschaftlern und „Intellektuellen“ vertretene Meinung. Wenn man sie fragt: „Doch bedenken Sie, da gibt es all diese komplexen Emotionen, Gefühle, etc.; die können doch nicht einfach nur aus einer „Fleischmaschine“ kommen?“ So antworten sie ohne jegliche Spur einer Empfindung: „Über Tausende von Jahren hinweg wird die „Verdrahtung“ im Gehirn aufgrund der angesammelten Erfahrungen immer komplexer. Wenn man also sieht, dass jemand sich verletzt hat und demjenigen zu Hilfe kommt, ist dies das Resultat längst vergangener Erlebnisse, die über die

Kette der Gene an uns weitergegeben wurden und unser Gehirn programmierten, bestimmte Dinge automatisch auszuführen.

Das ist alles, was soll daran so großartig sein? Es ist nichts weiter als ein bisschen "eingebettetes Programmieren"! Zu erwähnen sei in diesem Kontext, dass es in dieser „Denkschule“ so etwas wie einen subtilen, vom Gehirn unabhängigen Geist, nicht gibt. Ihrer Ansicht nach ist der menschliche Geist, von dem Philosophen und Spiritualisten (Idealisten) sprechen, reiner Unsinn, erfunden von jenen unwissenschaftlich denkenden Gemütern, um ihrer Einbildung und Verrücktheit sowie ihren nicht fundierten Theorien zu entsprechen! Abb. 2 ist eine grobe Skizzierung dieser Ansicht.

Abb.2. Diese schematische Darstellung soll die Meinung Nummer 1 deutlich machen, wie sich "Bewusstheit" oder die Fähigkeit "bewusst" zu sein unter den Lebewesen entwickelte.

Die psychologische Betrachtungsweise des menschlichen Bewusstseins

Von Physikern, Chemikern, Biologen und dergleichen wenden wir uns nun Psychiatern und Philosophen zu. Diese Gruppe ist gegenüber der Erörterung des Geistes, im besonderen des menschlichen Geistes (Verstand und Gemüt, Anm.d.Ü.), keineswegs abgeneigt. In der Tat wären Psychiater, wenn ich so sagen darf, arbeitslos, würden sie den Geist leugnen!

Vor allem die Psychiater fühlen sich nicht nur beim Thema ‚Geist‘ recht wohl, sondern auch, wenn die Rede von ‚Bewusstsein‘ ist. In der Tat verwenden sie diesen Begriff relativ häufig. Ich sollte hier vielleicht auch erwähnen, dass ein guter Prozentsatz unter ihnen, wenn vom Geist die Rede ist, diesen Geist als eine - vom Gehirn getrennte und eigenständige - Entität akzeptiert. Dies ist ein wichtiger Punkt.

Woher also ist dieser Geist im Verlauf der Evolution der Lebewesen plötzlich aufgetaucht? Diese Frage wird nicht oft gestellt. Ich bin jedoch auf ein Buch mit dem Titel ‚The Conscious Mind‘ (der bewusste Geist) von David J. Chalmers gestoßen, in dem der Autor eindeutig sagt, dass der Geist parallel zur menschlichen Evolution in Erscheinung getreten ist.

Abschließend lässt sich zu den beiden obigen Standpunkten sagen: Überzeugte Wissenschaftler bestehen auf ihrer Auffassung, dass so etwas wie ein vom Gehirn getrennter Geist nicht existiert, wohingegen Psychologen und einige Philosophen bereit sind zuzustimmen, dass es etwas wie den Geist gibt, der sich deutlich vom Gehirn unterscheidet, dass aber dieser Geist bei Anbeginn des Lebens nicht existierte und **ausschließlich ein Produkt der Evolution** ist. Sie umgehen die faszinierende Frage völlig, wie eine äußerst subtile Entität genannt ‚Geist‘ aus einem rein materiellen Gebilde, nämlich dem Gehirn, hervorgegangen sein soll.

Die Erfahrung des nicht definierbaren Atman

Ich hoffe, dass meine bisherigen Ausführungen klar genug sind. Wir wollen uns nun dem Standpunkt des Vedanta zuwenden, in dem das Bewusstsein nicht nur eine Schlüsselrolle spielt, sondern vielmehr das Herzstück der gesamten Diskussion ist. Hier haben wir es mit folgenden Themen zu tun:

- **Welches ist, wenn es eine gibt, die Verbindung zwischen Bewusstsein und dem Urknall?**
- **Existierte der Geist vor dem Urknall, oder entstand er erst, nachdem die Schöpfung auf göttliches Geheiß hervorgegangen war?**
- **Welche Verbindung/Beziehung besteht (ggf.) zwischen Geist und Bewusstsein?**

Man könnte in diesem Kontext noch viele ergänzende Fragen stellen, doch für den Anfang sind die obigen drei völlig ausreichend. Am besten beginnt man mit der Feststellung des Vedanta, dass Reines Bewusstsein und Atman lediglich zwei Namen für ein und dieselbe Höchste Entität sind. Diese Entität existiert völlig unabhängig und nur aus sich selbst; sie ist zeitlos, was letztendlich nichts anderes bedeutet als ‚sie ist ewig‘.

Wir denken alle mit unserem Geist (Verstand), doch mit Hilfe des Geistes allein ist es völlig unmöglich, sich auch nur annähernd die Bedeutung des ‚Atman‘ oder ‚Reinen Bewusstseins‘ vorzustellen. In der Tat ist das der Grund, weshalb die Veden den Atman als ‚jenseits von Worten und sogar jenseits von Gedanken‘ beschrieben.

An dieser Stelle erscheint es sinnvoll anzumerken, dass die Zeit nur auf der funktionellen Ebene des Wandels (Zeit und Raum Gefüge, Anm.d.Ü.) von Bedeutung ist. Was sich nicht wandelt – und dies trifft auf den Atman zu – und eine nicht definierbare Einheit ist, liegt eindeutig jenseits jeglicher Beschreibung. Doch es gibt einen Weg, jenen Atman zu erkennen, das ist der Weg der Erfahrung. Diese Erfahrung vollzieht sich nicht durch die Sinne oder über den Geist, sondern über das ‚Herz‘.

Wir alle kennen das physische Herz, da es zum Erhalt des Lebens eine so entscheidende Rolle spielt. Ein Mensch kann noch am Leben sein, wenn sein Gehirn die Funktion eingestellt hat, doch wenn das physische Herz zu schlagen aufhört, bedeutet dies das Ende! Aber wie steht es mit jenem „Herzen“, von dem man sagt, dass es uns erlaubt, die Existenz des Atman wahrzunehmen? Und außerdem, wie wissen wir dann, dass wir tatsächlich den Atman erfahren haben?

Ich bin sicher, die meisten Leser von H2H wissen, dass mit dem Begriff ‚Herz‘ in der Spiritualität etwas völlig anderes gemeint ist als das physische Herz, welches ein Zyniker einmal als ‚nichts anderes als eine erstaunliche Pumpe‘ bezeichnete! Folglich verwendete dieser Zyniker auch nie den Begriff ‚Herzanfall‘, sondern zog es stattdessen vor, von einem ‚Versagen der Pumpe‘ zu sprechen! Und zwar deshalb, weil für diese Person das ‚Herz‘ nicht als Sitz von Mitgefühl und Reiner Liebe betrachtet wurde. In anderen Worten: Wie Swami uns oft sagt, ist das Spirituelle Herz der ‚Sitz Gottes‘ in uns!

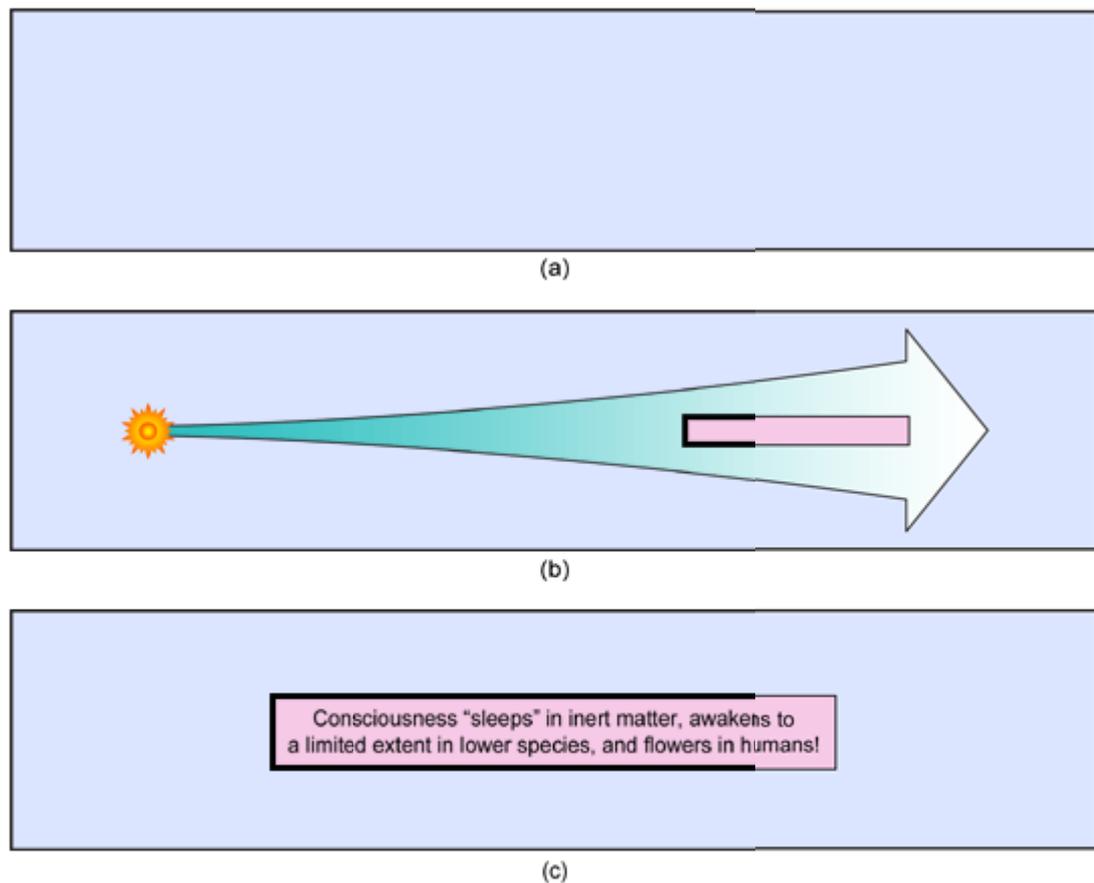
Genug dieser kleinen Nebenbetrachtung; wir wollen zum Thema Bewusstsein, Urknall und der möglichen Verbindung zwischen beiden zurückkehren. Vorangehend diskutierten wir zwei Standpunkte, die jedoch die Spiritualität nicht mit einbezogen. Wir wollen nun unsere Betrachtungen ausweiten und uns ansehen, was ein Anhänger des Vedanta dazu sagen würde. In wenigen Worten wäre es wohl Folgendes:

Der Anhänger des Vedanta erklärt Bewusstsein und alles andere wie folgt:

„Hört nun aufmerksam zu! Wir wollen damit beginnen, was Krishna in der Gita (Bhagavad Gita, Anm.d.Ü.) verkündet. Er sagt bereits am Anfang, dass Er der Atman ist, und folglich ist es auch jedes menschliche Wesen. Des weiteren sagt Er, dass alles vom Atman kommt, die Schöpfung, das physikalische Universum, oder wie immer man es bezeichnen will.

Frage: „Krishna sagt, wir alle sind der *Atman*. Des weiteren sagt Er, dass das Universum aus dem *Atman* geboren wurde. Das heißt also, dass ich aus mir selbst geboren wurde! Da stimmt etwas nicht! Was soll das Ganze eigentlich?“

Lassen Sie uns zur Beantwortung dieser Frage Abbildung 3 betrachten.

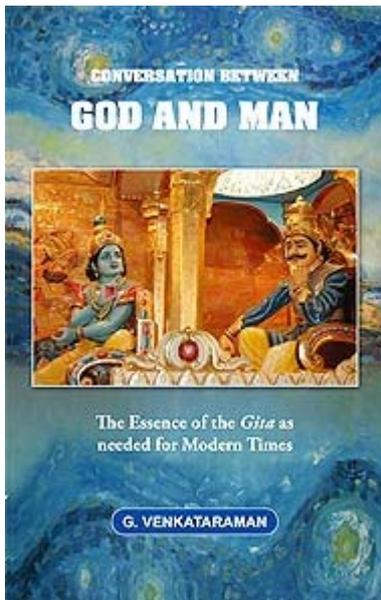


VEDANTIC VIEW

- 1) Pure Consciousness is God, and therefore pre-exists creation.
- 2) The Universe is born and evolves against an ever-present and ever-constant background of Consciousness.
- 3) As the Universe evolves, Consciousness permeates everything, flowering and manifesting at its best in humans via a) amazing creativity and b) Supreme virtues.

Fig 03

Abb. 3: Der Hintergrund von a) stellt symbolisch den unendlichen und ewigen *Atman*/Reines Bewusstsein dar. Was diese Darstellung angeht, gibt es keine Zeit, da der *Atman* ewig und jenseits jeglicher Definitionen ist. Betrachten Sie nun b). Dort sehen wir diesen Hintergrund wieder, doch in diesem Fall überlagert von einer Zeitlinie, die den Urknall, das Hervorgehen von unbelebter Materie, etc. darstellt. An einer Stelle finden wir die Geburt des Sonnensystems, die Entstehung der Erde, usw. In c) sehen wir einen vergrößerten Ausschnitt davon. Diese Darstellung zeigt uns die Entstehung von Leben sowie die schrittweise Evolution der einzelnen Gattungen der Lebewesen und schließlich das Erscheinen des Menschen. Bitte bedenken Sie bei der Betrachtung dieser Darstellung, dass hier die Zeitlinie ‚auf einem Hintergrund fließt‘. Dieser ‚Hintergrund‘ ist überaus wichtig, weil er die Evolution unmerklich beeinflusst und in der Tat lenkt! Mehr Information hierzu kann dem Basistext entnommen werden.



Buch von Prof. G.
Venkataraman

Haben Sie in sich aufgenommen, was in Abbildung 3 erläutert wird? Wir wollen nun einige, damit in Zusammenhang stehende Details betrachten. Grundlegend müssen wir verstehen, **dass alles, was nach dem Urknall geschieht, sich vor dem Hintergrund Reinen Bewusstseins abspielt, welches – wenngleich unsichtbar und nicht wahrnehmbar – stets gegenwärtig ist.** Dies ist der bedeutende und entscheidende Punkt, in der Tat der Kernpunkt unserer ganzen Geschichte.

Bitte beachten Sie, dass nach der Geburt des Universums der Atman, die "Mutter", sich nicht trennt oder entfernt! Vielmehr ist der Atman stets überall gegenwärtig, in der Tat in jedem Winkel des Universums und im winzigen Atom, wobei er für alles den geeigneten Nährboden bildet.

Frage: "Auf exakt welche Weise nährt Reines Bewusstsein bzw. der Atman sein „Baby“, nämlich alles im Universum?"

Das ist eine interessante Frage, die eigentlich eine ausführliche Antwort verlangt, welche aber hier nicht gegeben werden kann. Falls Sie Interesse haben, und wir hoffen, dass dies der Fall ist, sollten Sie das Buch

Conversation Between God and Man (Konversation zwischen Gott und Mensch) lesen, in dem Sie einige der gesuchten Antworten finden können. Anbei zu Ihrer Orientierung eine Ansicht des Umschlags. Wo ist das Buch erhältlich? Besuchen Sie die Radiosai oder H2H Website (h2hSai.org); es wird in Kürze dort erscheinen!

Nachdem wir nun kurz auf unsere *Sai Blossoms (!)* angespielt haben, wollen wir in wenigen Worten auf die Frage eingehen, mit der wir in dieser Ausgabe begonnen haben, nämlich: "Woher haben Menschen ein 'Bewusstsein' (auch: Gewissen), und was hat es mit 'Bewusstheit' zu tun?" Gemäß dem Verständnis von Psychologen etc. könnte man so schlussfolgern:

Der atmische 'Hintergrund'

Alles – die Evolution unbelebter Materie, das erste Erscheinen von Leben, die Evolution/Entwicklung von Lebewesen in immer komplexere Daseinsformen und die Zunahme der Gehirnkapazität im Verlauf der weiteren Evolution der einzelnen Gattungen – all dies vollzieht sich vor einem alles durchdringenden, unveränderlichen und unsichtbaren ‚Hintergrund‘, genannt Atman oder Reines Bewusstsein.

- Allein schon die Entwicklung des Gehirns im Verlauf der Evolution der Lebewesen kann als die **verstärkt wirkende und höchst bemerkenswerte Manifestation** der atmischen Kraft gesehen werden.
- In anderen Worten ausgedrückt: Es ist diese ‚Kraft im Hintergrund‘ – egal wie man sie nennt – die jene Evolution der ‚Gehirn-Kapazität‘ vorantreibt.
- Als der Mensch in der Schöpfung in Erscheinung trat, wurde das ‚Hintergrund-Feld‘ **besonders aktiv**. Weshalb? Weil es Gottes Absicht war, dass die vielfältigen Kräfte des *Atman* auf der Bühne, genannt 'Welt', durch den Menschen voll zum Ausdruck kommen sollten. Im *Atman* allein – z. B. im Zustand vor der Schöpfung – sind all die vielfältigen Kräfte und Attribute des *Atman* nur latent vorhanden. Der *Atman* kann sich nur auf einer ‚Bühne‘ – und diese Bühne ist die Welt – in konkreter Form ausdrücken.
- Eines der Attribute des *Atman* ist Mitgefühl, Barmherzigkeit. Kann man zu einem Löwen sagen, er solle Mitgefühl zeigen? Vielleicht unter besonderen Umständen, wie im Falle von Androcles; im allgemeinen aber nicht. Löwen sind dafür nicht ‚programmiert‘! Der Mensch wurde aber speziell für diesen Zweck von Gott geschaffen, damit der *Atman* durch seine Handlungen, seine Worte, etc. voll zum Ausdruck kommen sollte. [Übrigens, ist das der Grund, weshalb Swami oft sagt: *Jantuunam narajanmam durlabham*, was in etwa bedeutet: ‚Eine Geburt als Mensch ist rar und kostbar!‘]
- In anderen Worten: Der *Atman* verleiht dem Menschen bezüglich Bewusstsein und Bewusstheit besondere Fähigkeiten. Vor allem ist der Mensch nicht nur dessen gewahr, was um ihn herum geschieht [dieses Gewahrsein, das man auch als **äußeres** Gewahrsein bezeichnen könnte, teilt er mit niedrigen

Lebewesen], sondern zusätzlich **kann der Mensch nach innen ‚blicken‘ und einer ‚inneren Kraft‘ gewahr werden, die oft als Gewissen oder der ‚Innere Bewohner‘ bezeichnet wird.**

- Kurz gesagt, während der ‚Hintergrund‘ alles in der Schöpfung durchdringt und in ihr immanent bleibt, besitzt der Mensch die besondere Fähigkeit, die einzigartige Präsenz des *Atman* überall wahrzunehmen, auch in sich selbst. Man könnte sagen, der ‚Hintergrund‘ hatte eigentlich darauf gewartet, ‚diese Rolle zu spielen‘! Mit dem Erscheinen des Menschen nahm dieses ‚Spiel‘ seinen Anfang.

Unser ‚bewusstes‘ Universum verstehen

Das ist in etwa, was ein Experte des *Vedanta* uns sagen würde. Können Sie die Bedeutung und Tragweite dieser Botschaft erfassen? Vielleicht nicht, da sie in der Tat gewaltig ist! Daher möchte ich diesen Artikel mit einer Zusammenfassung abschließend nochmals vor Ihnen ausbreiten.

- Der Atman/Reines Bewusstsein ist der Ausgangspunkt von allem.
- Der *Atman* existiert aus sich heraus. Dies ist ein Zustand nicht zu beschreibender EINHEIT, etwas, was wir niemals mit unserem Verstand erfassen können. Wir können ihn jedoch erfahren, wenn wir uns entsprechend dafür vorbereiten.
- Der *Atman* ist ewig, jenseits von Zeit und Raum; er ist ohne ‚Gestalt‘ oder Merkmale. Wohlgermerkt wird der *Atman* auch Gott genannt. Im *Vedanta* wird dieser Aspekt Gottes als *Niraakara Brahman* [Gott ohne Form] bezeichnet.
- Obwohl er ohne Merkmale zu sein scheint, ist doch der *Atman* in allem mit unvorstellbaren und gewaltigen Kräften immanent, was eher dem Begriff des ‚Vakuums‘ der modernen Quanten-Mechanik entspricht.. Dies ist keine ‚Leere‘, sondern ein Zustand, in dem – wenngleich nichts in materieller Form existiert – grenzenlose Möglichkeiten bestehen, mannigfaltige Dinge in Erscheinung treten zu lassen.
- Die Schöpfung geht aus dem *Atman* hervor.
- Wenn sich Schöpfung vollzieht, ist es nicht so, als würde der Atman aufhören zu existieren und sich in das Universum verwandeln. Nein, keineswegs. Vielmehr ist er wie eine Mutter, die ein Kind zur Welt bringt. Vor der Geburt gab es nur die Mutter [natürlich mit dem Kind in ihrem Leib]. Nach der Geburt ist da die Mutter und mit ihr das Baby. Im Falle der Schöpfung verhält es sich ebenso.
- Gibt es eine Absicht hinter der Schöpfung, oder dient das Universum – wie Stephen Weinberg es ausdrückte – keinem Zweck? Nun, Steve mag dieser Meinung sein, aber gemäß dem Vedanta wurde die Schöpfung geboren, damit die latent im *Atman* vorhandenen Kräfte und Möglichkeiten auf vielfältige Weise und in mannigfachen Formen zum Vorschein kommen.
- So zum Beispiel die Schönheit des *Atman* [der *Sundaram*-Aspekt], wie man überall in der Natur sehen kann.
- Die edelsten Qualitäten, wie reine Liebe und Barmherzigkeit, finden am deutlichsten durch den Menschen Ausdruck. Daher fand ein langer und komplexer Evolutionsprozess statt, um schrittweise den Weg zu bereiten, damit der Mensch schließlich seinen Platz auf der ‚Bühne‘ einnehmen konnte.
- Es mag zwar stimmen, dass die Menschheit ihren Part auf einem winzigen Planeten aufführt, der einen Stern der B-Klasse, genannt Sonne, umwandert, die ihrerseits nur einer der Milliarden Sterne in einer Galaxie, namens Milchstraße, ist. Und diese Milchstraße wiederum ist eine von Milliarden Galaxien, die über das ganze Universum verstreut sind!
- So betrachtet, mögen unser Sonnensystem, unser Planet und wir äußerst nichtig und unbedeutend erscheinen! [Es ist gut, diese Haltung einzunehmen, da dadurch unser Ego in Schach gehalten werden kann!]
- Nichtsdestoweniger ist es in diesem weiten und riesigen Kosmos der Mensch allein, der viele Dinge zu verstehen vermag. Er kann begreifen, dass Gott es ist, der das Universum schuf [der Affe, zum Beispiel ist ganz offenkundig dazu nicht fähig]. Der Mensch vermag zu erkennen, dass das Universum zu einem Zweck existiert, d. h. gewissermaßen als eine Bühne, auf der er - der Mensch - reine Liebe, Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft, etc. ausdrücken kann.
- Und vor allem ist es dieser ‚winzige und unbedeutende Planet‘, auf dem Gott als ein Avatar inkarniert und es uns ermöglicht, Glückseligkeit zu erfahren!

Nun ja, werden Sie sagen, das ist alles schön und gut, doch wo ist die viel versprochene Unendlichkeit? Weshalb versuchen Sie nicht selbst – sollte dies Ihre Frage sein – eine Antwort zu finden und uns Ihre diesbezüglichen Vorschläge zu schreiben? Vielleicht können wir den nächsten Beitrag damit beginnen. Was halten Sie davon?

Dann – bis zum nächsten Monat. Alles Gute!

Gott segne Sie, Jai Sai Ram.
(wird fortgesetzt...)



SPIRITUELLE FRAGEN UND ANTWORTEN

Teil 8



Seit Heart2Heart im Jahr 2003 ins Leben gerufen wurde, haben uns oft Leserinnen und Leser geschrieben, die Antworten auf eine Vielzahl spiritueller Fragen suchten. Verschiedentlich haben wir diese in Form von entsprechenden Artikeln in H2H beantwortet. Es gibt jedoch noch viele Fragen, die einer gründlichen und detaillierten Erläuterung bedürfen. Darüber hinaus wurden in jüngster Zeit viele neue Fragen im Zusammenhang mit Spiritualität und persönlichem Wachstum an uns

herangetragen.

Wir haben diese Fragen nun sorgfältig nach Thematik zusammengefasst, und Prof. G. Venkataraman hat sich bereit erklärt, alle Fragen in strukturierter und systematischer Form in einer Serie bei Radio Sai sowie in H2H zu beantworten. Diese Antworten bleiben als eine stets verfügbare Informationsquelle für spirituelle Fragen fester Bestandteil unserer Website.

Der vorliegende Artikel ist eine inhaltsgetreue Kopie aus der Radioserie mit demselben Titel. Besuchen Sie uns bei www.radiosai.org/qa wenn Sie die Sendung anhören oder von unserer Website herunterladen möchten.

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Wir befinden uns nun bei unserer 8. Folge von ‚Fragen und Antworten‘, und wie gewöhnlich möchte ich zu Beginn die Hoffnung aussprechen, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, aus diesen Serien etwas für sich gewinnen.

Der Fragenkatalog dieses Monats enthält nur zwei Fragen, anstelle der üblichen drei. Ich vermute, dass die Fragesteller annahmen, allein diese beiden Fragen würden die gesamte verfügbare Sendezeit beanspruchen. Lassen Sie uns sehen. Die Fragen, mit denen ich mich in dieser Sendung befassen muss, lauten wie folgt:

FRAGE 1: Was ist *Mama Dharma*?

FRAGE 2: Wie können wir Gott in uns erkennen (verwirklichen)?

Der Begriff *Mama Dharma* ist keineswegs allgemein bekannt, und die Tatsache, dass er in Form einer Frage an uns gerichtet wurde, lässt vermuten, dass der Fragesteller die Worte offensichtlich aus Swamis Mund vernommen hat. In der Tat kommt dieser Frage eine große Bedeutung zu, und ich glaube, ich sollte zuerst erklären, weshalb das so ist, bevor ich zu deren Beantwortung übergehe.

Swami fragt Seine Studenten oft nach dem letzten Wort der letzten Strophe (*shloka*) der Bhagavad Gita. Für die Studenten ist diese Frage einfach, da viele von ihnen die Gita gelesen haben. Jenes Wort ist *Mama*. Als nächstes stellt Swami die Frage nach dem ersten Wort der ersten Strophe der Gita - eine noch einfachere Frage für Studenten der Gita, denn dieses Wort lautet *Dharmakshetre*.

Als nächstes sagt Swami: "Verbindet nun das letzte Wort mit dem ersten Teil des ersten Wortes. Was ergibt das?" Der auf diese Weise gebildete Begriff ist nichts anderes als *Mama Dharma*. Anschließend fügt Swami noch hinzu: „Der Begriff *Mama Dharma* ist die Essenz der Gita.“ Der Fragesteller möchte also wissen: „Was ist wirklich die Essenz der Gita, und weshalb kommt ihr eine so große Bedeutung zu?“

Ich gehe davon aus, dass Sie anhand dieses kurzen Überblicks verstehen können, weshalb gerade diese Frage äußerst wichtig ist. Bevor ich aber die Frage beantworte, möchte ich noch hervorheben, dass Swami anstelle von *Mama Dharma* manchmal einen anderen Begriff verwendet, und zwar *Atma Dharma*. Sagt Krishna diesbezüglich etwas in der Gita? Ja, gewiss! Doch wählt Er eine andere Formulierung, und zwar *Swadharma*. Als erstes müssen wir uns die nachstehende Gleichung einprägen:

Mama Dharma = Atma dharma = Swadharma

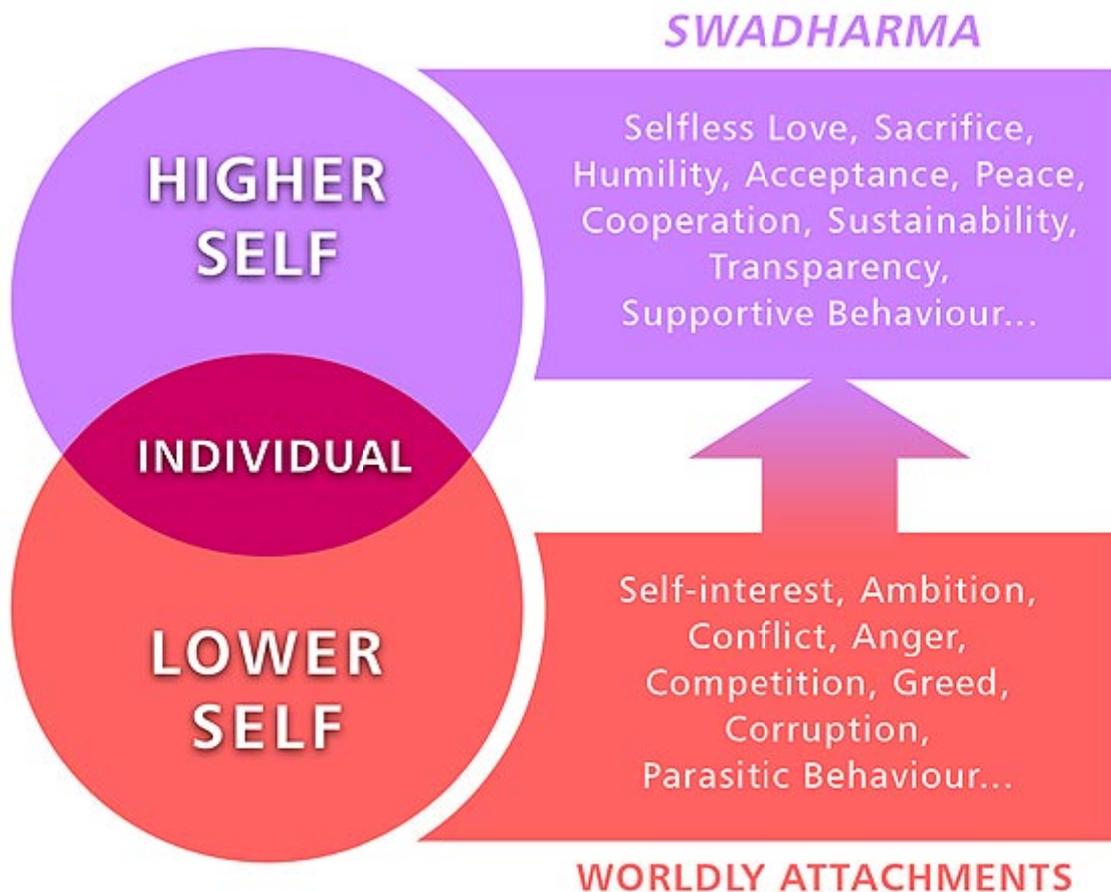
Das bedeutet also, dass alle drei Begriffe **absolut gleichbedeutend und unter einander austauschbar sind**. Letzteres ist sehr wichtig! Weshalb? Dies müssen wir zuerst verstehen, bevor wir uns der eigentlichen Frage zuwenden.

Im Kontext, in dem wir das Wort *Dharma* im allgemeinen verwenden, bedeutet es ‚Pflicht‘. Der von Krishna in der Gita geprägte Begriff *Swadharma* wird oft mit ‚die eigene Pflicht‘ (duty of the self) übersetzt. Wörtlich genommen mag dies korrekt sein, doch ein Problem erhebt sich, wenn man das Wort ‚selbst‘ (‚selbst‘ oder ‚das Selbst‘, *Anm.d.Ü.*) falsch auslegt.

Die beiden ‚Selbst‘

Der **Vedanta** spricht im Zusammenhang mit der individuellen Persönlichkeit von zweierlei **SELBST**. Ersteres ist das **Wahre Selbst**, manchmal auch als **Höheres Selbst** bezeichnet, wohingegen das zweite das **Falsche Selbst** oder **Ego** - auch **Niedereres Selbst** genannt – ist. Ich hoffe, diese unterschiedliche Terminologie verwirrt Sie nicht. Aber selbst wenn das nicht der Fall ist, könnten Sie vielleicht sagen: „Das ist ja alles schön und gut, aber wo liegt das Problem?“ Das Problem erhebt sich, wenn man fragt: „Was ist dieses ‚Selbst‘, über das Krishna spricht, und wie steht es mit den beiden Form von ‚Selbst/selbst‘ in Verbindung, die Sie soeben erwähnten?“

Nachstehend wird deutlich, wie das Problem entsteht. Nun nehmen die meisten Menschen leider an, *Swadharma* würde sich auf die Pflicht des ‚Niedereren Selbst‘ beziehen und interpretieren das Wort ‚Pflicht‘ folglich im üblichen Sinn. Auf den ersten Blick scheint dies völlig logisch zu sein, aber es ist **nicht** korrekt. In der Tat ist diese Annahme irreführend, und soweit mir bekannt ist, hat nur Swami auf höchst eindringliche Weise auf die wahre Bedeutung von *Swadharma* hingewiesen.



Wahre Pflicht am Selbst bedeutet, um des 'Höheren Selbst' willen zu handeln, nicht aber im Interesse des 'Niedereren Selbst'.

Sobald man Swamis Interpretation von *Swadharma* verinnerlicht hat, verändert sich das ganze Szenario und die Gita erhält eine tiefe Bedeutung von großer Tragweite. Daher ist die gestellte Frage so eminent wichtig. Was nun folgt, ist weitgehend eine Erweiterung und Vertiefung der Darlegung.

Lassen sie mich zu dem Begriff, mit dem ich begann – nämlich zu *Mama Dharma* – zurückkehren. Nehmen wir an, jemand würde darum bitten, den Begriff ins Englische zu übersetzen, so würde man automatisch sagen, *Mama Dharma* heißt ‚meine Pflicht‘. Betrachtet man in diesem Licht die übliche Aussage von Gelehrten, *Swadharma* bezöge sich auf die ‚persönliche Pflicht‘, scheinen sie recht zu haben. Und das wäre auch so, würden sie das Wort ‚Selbst‘ auf das ‚Höhere Selbst‘ beziehen und nicht auf das ‚Niedere Selbst‘, was jedoch für gewöhnlich der Fall ist.

Welches ‚Selbst‘ bin Ich?

Ich bin sicher, dass Sie jetzt gründlich verwirrt sind, und so möchte ich Sie im Verlauf meiner Ausführungen zu einer Frage zurückführen, die Swami oft in Seinen Ansprachen stellt. Die Frage lautet: „Wer bin ich?“ Wie wir sehen werden, ist die Antwort auf diese Frage eng mit jener Frage verbunden, mit der wir uns beschäftigen und um deren Beantwortung wir uns bemühen wollen.

Fragt man eine Person: „Wer sind Sie?“ wird die Person unweigerlich antworten: „Ich bin so und so“, und dann ihren Namen nennen. Handelt es sich um einen Geschäftsmann oder einen technischen Angestellten, so präsentiert dieser unverzüglich seine Visitenkarte, der man nicht nur seinen Namen entnehmen kann, sondern

auch seine Position und die Organisation, bei der er beschäftigt ist, ebenso seine Telefonnummer, e-mail Adresse, ID Nummer usw. So weit – so gut.

Wo wäre in diesem Fall das Problem? Würde man das Thema auf diese Weise weiter ausbauen, könnte dies den Eindruck eines (verborgenen) Problems erwecken! Nun, da gibt es in der Tat ein Problem, weil die Antwort, nach der wir suchen, **nichts** mit alltäglichen Angelegenheiten zu tun hat, sondern im Zusammenhang mit Spiritualität steht. Wo es sich um weltliche Dinge handelt, ist es korrekt und auch angebracht, sich mit dem Namen, den man von den Eltern erhalten hat, bis hin zum Beruf usw. zu identifizieren. Doch wenn es darum geht, Swamis fundamentale Frage „Wer bin ich?“ zu beantworten, sind Antworten der obigen Art völlig unbedeutend. Weshalb?

Die Antwort wurde bereits vor langer Zeit von Krishna gegeben. In der Tat ist sie so ziemlich die erste Lektion, die er Arjuna erteilte, indem Er sagte: „Arjuna, **du bist nicht der Körper!** Du glaubst der Körper zu sein, doch in Wirklichkeit **bist du der Ewige Atman**; dies ist deine wahre Natur, nicht aber der vergängliche Körper, in dem du dich gegenwärtig befindest. Bedeutet es etwa, dass deine Natur bei jeder Inkarnation eine Wandlung erfährt, selbst wenn du durch viele Leben hindurch in einem Körper wohnst?“

Keineswegs! Die Menschen wechseln täglich ihre Kleidung. Die Kleidung mag anders sein, doch der Träger der Kleidung bleibt unverändert. Ist das nicht so? Ebenso kann man viele Körper ‚tragen‘, doch der Träger dieser Körper ist stets ein und derselbe. Wer ist es also, der die verschiedenen Körper ‚trägt‘? Es ist derjenige, der ‚Ich‘ sagt, wenn er sich mit „Ich bin der So-und-so“ ausweist. **Diese Antwort bedeutet eigentlich ‚Ich bin in der Tat der Ewige Atman in dieser gegenwärtigen Verkleidung, ausgestattet mit dem entsprechenden Namen auf meiner Visitenkarte!‘**

Natürlich gibt niemand so eine ausführliche und formelle Auskunft, schon deshalb, weil sich kaum jemand der Tatsache bewusst ist, der *Atman* zu sein! Das Fehlen dieser Erkenntnis stellt eine große Gefahr dar, da hierdurch die Art und Weise, in der ein Mensch seine Pflicht ausübt, gravierend beeinflusst wird. Es mag jemand unter dem Eindruck stehen, seiner Pflicht äußerst gewissenhaft nachzukommen und allen damit verbundenen Anforderungen gerecht zu werden, doch wenn diese Person in Unkenntnis von Tatsachen, wie z. B. der Bedeutung des Wortes *Atman* ist und auch nicht weiß, weshalb Swami sagt, dass wir der *Atman* sind und worin der Unterschied zwischen dem Höheren und dem Niederen Selbst etc. besteht, dann läuft sie Gefahr, Dinge zu tun, die eigentlich **gegen die wahre Pflicht verstoßen**.

Mit anderen Worten: Ist jemand wirklich **ernsthaft** bestrebt, seine Pflicht gemäß Krishnas Anweisungen auszuführen – und wozu uns auch Swami auffordert – dann sollte er ein paar Minuten dafür aufwenden sich bewusst zu machen, was es mit *Mama Dharma* (*Atma Dharma/Swadharma*) auf sich hat! Ich hoffe, Sie mit meinen „Überredungskünsten“ überzeugt zu haben, dem nun Folgenden Ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen.

Atma Dharma und seine Bedeutung in unserem Leben

Bevor wir nun das Thema weiter verfolgen, schlage ich vor – zugunsten all jener, die sich bei dem Wort *Atman* eher unbehaglich fühlen – den *Atman* als die Seele in uns zu betrachten. So gesehen wird *Mama Dharma* einfach zu **Meine Pflicht im Einklang mit dem Diktat der Seele**. (auch: Stimme des Gewissens, *Anm.d.Ü.*). Ich hoffe, dass Sie anhand dieser Erklärung meinen Ausführungen leichter folgen können! Ab diesem Punkt nun möchte ich anstelle von *Mama Dharma* lieber mit dem gebräuchlicheren Begriff, nämlich *Atma Dharma* fortfahren, um darzulegen, was genau *Atma Dharma* bedeutet.



Lassen Sie mich noch hinzufügen, dass ich mich für diese Version entscheide, da auf diese Weise das entscheidende Wort *Atman* auf dem "Radarschirm" bleibt. Im Hinblick auf das soeben Gesagte bezeichnet der Begriff *Atma Dharma* ganz einfach Handlungen, die in völliger Übereinstimmung mit der Natur des *Atman* ausgeführt werden. Jetzt könnten Sie ein wenig frustriert sein und den Eindruck gewinnen, dass ich mit verwirrenden Aussagen lediglich jongliere! Aber nicht wirklich. Geben Sie mir ein paar Minuten, und ich werde alles erklären.

Als erstes müssen wir verstehen, dass Krishna, als er zu Arjuna sagte, er sei der *Atman*, eigentlich damit meinte: „Arjuna, weißt du, dass du in Wirklichkeit Gott in menschlicher Verkleidung bist?“ Man mag sich fragen, ob Arjuna sich dessen im Klaren war. Jedenfalls soll uns Krishnas Aussage an eben diese Tatsache erinnern, wenn Swami uns - wenn wir Ihn als Gott verehren - wiederholt sagt: „Auch ihr seid göttlich!“

Bei anderen Gelegenheiten wiederum spricht Er uns mit *Divyatma Swarupa* an, was so viel bedeutet wie ‚Verkörperungen des göttlichen *Atman*‘. Und haben wir nicht selbst gehört, dass Er die meisten Seiner Ansprachen mit den Worten '*Prema Swarupa* – Verkörperungen göttlicher Liebe' – beginnt? Weshalb tut Er das? Es geschieht, um uns daran zu erinnern, **dass jeder von uns ein Funke des Göttlichen ist.**

Dies ist ein sehr wichtiger Punkt. Viele Leute glauben, dass der Mensch als Sünder geboren wird. Der *Vedanta* aber sagt: „**Nein, im Gegenteil; eure ureigenste Natur ist göttlich.** Mag sein, dass ihr eine Menge ‚Schmutz‘ angesammelt habt, gleich Kindern, die sich beim Spielen im Dreck schmutzig machen. **Das heißt aber nicht, dass eure wahre Natur die eines Sünders ist.**“ Wenn wir all dies zusammenfassen, so bedeutet *Atma Dharma* ganz einfach:

„In Wahrheit sind wir alle göttlich, und gottgleich (göttlich) müssen alle unsere Handlungen sein!“

Das macht doch Sinn! So lautet die Frage nun: „Wie können wir sicherstellen, dass unsere Handlungen gottgleich sind?“ Viele mögen lachen und sagen: „Hören Sie mit diesem Unsinn auf! Wollen Sie etwa damit sagen, dass – wenn ich meine Hand in Kreisen bewege – Ringe, Uhren und Halsketten daraus hervorkommen?“ „Nein, liebe Leserinnen und Leser; gottgleich zu sein bedeutet **nichts** dergleichen.“

„An einer Stelle in der *Gita* sagt Krishna, dass man dort, wo Tugenden und gute Eigenschaften wie *Sathya* (*Satya*) oder Wahrheit, *Dharma* oder Rechtschaffenheit, *Prema* oder reine selbstlose Liebe, *Daya* oder Mitgefühl, *Kshama* oder Duldsamkeit, *Ahimsa* oder Gewaltlosigkeit erstrahlen, den Glanz des Göttlichen findet.“ Somit bedeutet also gottgleich zu sein, dass unsere Handlungen den Stempel des Göttlichen tragen, die himmlische Süße des Göttlichen verströmen und vom Glanz des Göttlichen durchdrungen sein sollten.“

Bei diesen Worten schütteln manche Leute wahrscheinlich den Kopf und murmeln: „Unsinn“ oder „unmöglich“, usw. Doch lassen Sie mich ein ganz einfaches Beispiel anführen, das beweist, dass der Glanz des Göttlichen nicht so außergewöhnlich und selten ist, wie wir vielleicht meinen mögen.

Haben Sie jemals ein neugeborenes Baby, das erst einige Tage alt ist, lächeln sehen? Ich bin sicher, viele unter Ihnen können dies mit ‚Ja‘ beantworten. Wie wunderbar ist so ein Lächeln doch immer wieder. Haben Sie sich jemals gefragt, warum dieses Baby lächelt? Hat es in der Lotterie gewonnen? Wurde es zum Studium an der Harvard Universität zugelassen?

Haben seine Wertpapiere aufgrund einer Hausse an der Börse plötzlich stark zugelegt? Nein, nichts von alledem; vielmehr erkennt das Neugeborene noch kaum seine Mutter. Es ist erst ein paar Tage alt – **und doch lächelt** das Baby. Worüber ist es so glücklich?

Swami erinnert uns hin und wieder daran, dass kleine Kinder Gott nahe sind, und da sich Gott in einem immerwährenden Zustand der Glückseligkeit befindet, sind auch Babys glücklich, denn dies ist ihr natürlicher Zustand. Erst wenn sie beginnen, in näheren Kontakt mit der Welt zu kommen, ein Verlangen nach Süßigkeiten entwickeln, Spielsachen usw. lieb gewinnen, halten Verdruss und Probleme Einzug in ihr Leben ! Doch worauf ich eigentlich hinweisen wollte, ist, dass der Glanz, der im spontanen Lächeln eines Kleinkindes liegt, eigentlich der Glanz des Göttlichen ist.

Was ist nun, nach allem, was ich gesagt habe, der ‚springende Punkt‘? Im wesentlichen habe ich oben versucht, Sie davon zu überzeugen, dass wir tief in unserem Inneren göttlich sind. Und wenn das so ist, müssen dann nicht alle unsere Handlungen das Göttliche in uns widerspiegeln?

Atma Dharma bedeutet ganz einfach, dass jeder von uns, da wir in der Tat göttlich sind, verpflichtet ist dafür Sorge zu tragen, **dass seine oder ihre Handlungen immer das Wesen des Atman reflektieren**. Viele mögen erwidern: „Das ist ein gewaltiger Auftrag“. Doch bevor ich weiter darauf eingehe, gibt es noch eine weitere Frage, die beantwortet werden muss. Die Leute mögen sagen: „Menschen dazu aufzufordern, *Atma Dharma* zu folgen, ist eine ziemlich vage Angelegenheit. Was genau sollen wir also tun?“

Der folgende Punkt - wohlgermerkt ein praktischer Punkt - ist wichtig und bedarf einiger Diskussion. Im wesentlichen ist *Atma Dharma* ein Prinzip, welches ausnahmslos für alle Menschen zu jeder Zeit Gültigkeit besitzt, egal ob jemand ein König oder ein Bettler ist. Die praktische Anwendung jedoch variiert von Person zu Person. So würde *Atma Dharma* im Falle eines Lehrers andere Voraussetzungen beinhalten als im Falle eines Regierungsbeamten usw.. Doch es gibt einen gemeinsamen Nenner, gleichgültig um wen es sich handelt: Eine Person muss, wer immer er/sie sein mag, **dafür sorgen, dass alle seine/ihre Handlungen in völligem Einklang mit *Sathya* und *Dharma* ausgeführt werden**. Dies ist die Essenz des Prinzips. Auch darf nicht die geringste Spur von Selbstsucht eine Handlung trüben; darüber hinaus muss die Handlung in jeder Hinsicht göttliche Liebe widerspiegeln!

Atma Dharma kommt vor weltlichen Pflichten

Die Frage, ob es in der modernen Welt praktisch ist *Atma Dharma* zu folgen, werde ich hier nicht behandeln, doch werde ich anhand eines einfachen Beispiels die Bedeutung erläutern. Angenommen eine Person geht die Straße entlang und hat es eilig zum Büro zu kommen, weil dort eine dringende Aufgabe auf sie wartet. Während sie die Straße entlang eilt, wird sie Zeuge, wie ein mit überhöhter Geschwindigkeit fahrendes Auto einen Fußgänger streift. Der Fahrer hält nicht an, um Hilfe zu leisten, sondern rast weiter.

Der Fußgänger ist verletzt und benötigt dringend Hilfe, doch niemand nimmt sich seiner an. Was sollte ‚unsere Person‘ in diesem Beispielfall tun? Aus weltlicher Sicht mag sie einen Grund haben, ihren Weg nicht zu unterbrechen.

Jedoch ihr *Atma Dharma* verlangt von ihr, Hilfe zu leisten. Würde diese Person dabei nicht riskieren, ihren Job zu verlieren? Was würde dann aus ihrer Familie werden? Doch wo es um *Atma Dharma* geht, kommen solche Erwägungen **nicht** in Betracht. **Denken Sie daran, dass man so handeln muss, wie Gott es täte (gottgleich, Anm.d.Ü.)!**

Nun könnte man beharrlich argumentieren: „Es ist ja ganz schön und gut darüber zu sprechen, wie Gott zu handeln, doch was würde geschehen, wenn diese Person letztendlich doch ihren Arbeitsplatz verliert, weil sie nicht pünktlich erschienen ist?“ Ich gebe zu, dies ist ein Argument. Aber wenn man jemandem zu Hilfe kommt

und dabei fest auf Gott vertraut, **würde dieser Gott zweifellos „die Wogen glätten“, um die Zukunft dieser Person zu schützen. Solchen Glauben muss man haben.**

Glaube ist ein wichtiger Bestandteil der Spiritualität. Viele Menschen haben ihn nicht, doch jene, die im Glauben verankert sind, sind sich wohl auch des zeitlosen Ausspruchs bewusst, der besagt: „Wer *Dharma* schützt, wird selbst von *Dharma* gerettet werden – und das ist nicht überraschend, denn *Dharma* ist Gott. Wenn es also heißt, dass *Dharma* für einen Menschen sorgt, bedeutet dies in Wirklichkeit, dass es Gott ist, der sich seiner annimmt.

Wenn es uns ernst damit ist, Swami zu folgen, der uns eindringlich *Atma Dharma* nahe legt [schließlich war Er es, der zuerst Arjuna darin unterwies], dann sollten wir Glauben daran haben, dass Er nicht nur sehr erfreut darüber wäre, sondern uns außerdem Seine volle Unterstützung gewähren würde. Wir dürfen nicht vergessen, dass Er uns Seine Zusicherung gegeben hat, nämlich dass Er uns - wenn wir einen Schritt in Seine Richtung tun - uns hundert Schritte entgegen kommt. Wir müssen fest daran glauben. Dann könnte, entgegen der Meinung mancher Menschen, der Weg von *Atma Dharma* nie ein risikoreiches Unterfangen sein.

Ich werde nun zur nächsten Frage übergehen.

FRAGE 2:

Wie können wir Gott in uns erkennen (verwirklichen)?

ANTWORT:

Diese Frage habe ich bereits in einem früheren Artikel behandelt. Damals lautete sie: „Wie können wir die uns innewohnende Göttlichkeit erkennen (verwirklichen)?“ Angesichts der früheren Ausführungen werde ich nicht mehr näher darauf eingehen, möchte allerdings - da die Frage in dieser Ausgabe gestellt wurde – nachfolgend einige Worte dazu sagen:

Obwohl Gott der Bewohner unseres Körpers ist, erkennen wir dies aufgrund unserer Unkenntnis der spirituellen Wahrheit nicht. Wollen wir aber die latent in uns gegenwärtige Göttlichkeit erkennen, müssen wir natürlich die „Verkrustung“ der Unwissenheit entfernen, die das Göttliche verbirgt. Eine entsprechende Reinigung wird weitgehend durch *Sadhana* bzw. spirituelle Disziplinen erreicht.



Das ABC der Reinheit (Meide – Avoid ...schlechte – Bad ...Gesellschaft - Company)

Oft haben die Menschen eine eher falsche Vorstellung von *Sadhana* und meinen, *Sadhana* erfordere die Durchführung von allerlei Ritualen etc. Swami macht deutlich, dass *Sadhana* ganz einfach darin besteht, Verunreinigungen, die sich nur allzu leicht im geistigen Bereich ansammeln, zu entfernen. Kurz gesagt: Wir müssen zur Erlangung von geistiger Reinheit die Qualität unserer Gedanken und Gefühle anheben, wenn wir ernsthaft nach der Erkenntnis streben, **dass Gott in der Tat in uns wohnt.**

Swami hat uns unzählige Male gesagt, wie wir das Niveau unserer inneren Reinheit anheben können. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die entsprechende Sai-Literatur hinweisen. Lassen Sie mich Ihnen an dieser Stelle mit wenigen Worten noch einen sehr hilfreichen Hinweis geben: Sieh' nichts Schlechtes, höre nichts

Schlechtes und tue nichts Schlechtes, was letztendlich alles auf einen einzigen Nenner hinausläuft, nämlich:
Vermeide schlechte Gesellschaft!

Darüber hinaus möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auch auf folgende Worte von Swami lenken, die sich ebenfalls auf *Sadhana* beziehen:

Der Mensch muss sich unterschiedlichen spirituellen Disziplinen unterziehen, um sein Herz von Unreinheiten zu säubern. Übungen wie Meditation, Singen zum Lobe des Herrn, etc. können lediglich eine geistige Befriedigung vermitteln. Doch nur wenn sich das Herz des Menschen in Liebe zu Gott verzehrt, vermag der Mensch sich von schlechten Eigenschaften zu befreien, so dass sein Herz in seinem ursprünglichen und reinen Zustand erstrahlt. Ebenso wie die Sonnenstrahlen einen Haufen Baumwolle verbrennen können, wenn sie mit Hilfe einer Linse gebündelt werden, vermögen die Strahlen der Höheren Intelligenz schlechte Eigenschaften zu vernichten, wenn sie durch die Linse göttlicher Liebe gebündelt werden.

Liebe Leserinnen und Leser, das ist alles für heute. Wie immer hoffe ich, dass Sie einen Gewinn aus diesem Artikel beziehen mögen. Auf Wiedersehen bis zum nächsten Mal. Möge Gott Sie segnen. Jai Sai Ram.

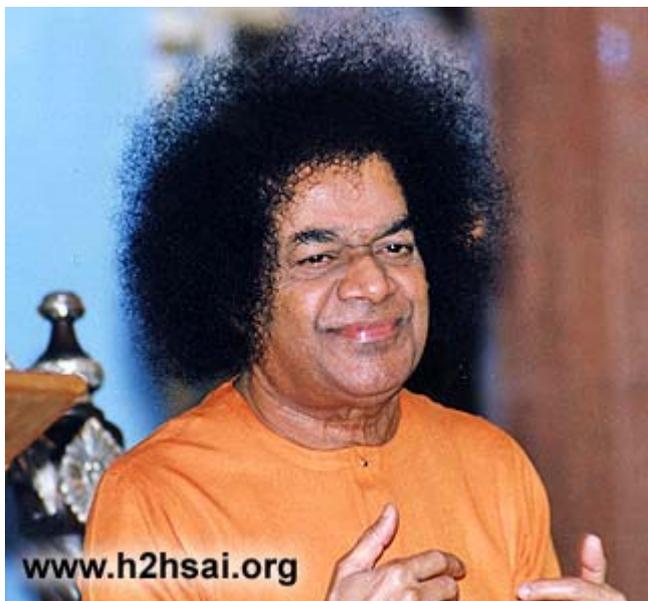
(Fortsetzung folgt...)

Liebe Leserinnen und Leser, wie gefällt Ihnen dieser Artikel? Finden Sie ihn in irgendeiner Weise hilfreich und inspirierend? Bitte zögern Sie nicht, uns unter h2h@radiosai.org zu schreiben und auch Ihren Namen und Ihr Land zu nennen. Wir danken Ihnen, dass Sie sich Zeit hierfür nehmen.



DER SCHLÜSSEL ZUR EWIGEN GLÜCKSELIGKEIT

Wer ist der Held? Gott ist der Held, die Welt hingegen ist eine Null. Also solltet ihr mit jenem Helden Freundschaft schließen. Nur die ewige Natur der Göttlichen Liebe, die makellos, selbstlos und rein ist, kann den Test wahrer Freundschaft bestehen. Wenn ihr die Nähe eines solchen Freundes mit Freude empfinden könnt, werdet ihr selbst angesichts unüberbrückbarer Schwierigkeiten frei von Furcht sein.



Mangel an Glauben verursacht Angst im Menschen. Die allererste Aufgabe des Menschen ist daher, Glauben an das Göttliche zu kultivieren. Mit diesem Glauben kann man bei jeder Aufgabe Erfolg erzielen. Welches ist die Grundursache von Störungen und innerer Unruhe in der Welt?

Aus Unwissenheit haben die Menschen die Angst vor der Sünde und die Liebe zu Gott verloren. Das Ergebnis ist der Niedergang der menschlichen Natur. Was für ein Schlag für das Friedensanliegen in der Welt!

~ Ein Telugu Gedicht

Der Mensch hat auf allen Gebieten Riesenschritte gemacht. Aber der damit verbundene Fortschritt ist, solange damit nicht menschliche Werte verbunden sind, mit einem elektrischen, aber stromlosen Kabel zu vergleichen. In der Liebe zu Gott liegt eine unendliche Kraft. Hier ein Beispiel: Die Menschen kommen von weit entfernten Orten Indiens und anderen Ländern hierher (zur physischen Gegenwart Swamis), geben eine Menge Geld aus und opfern viel Zeit dafür.

Warum versammeln sie sich hier? Was ist der Grund? Sie finden hier etwas, was sie nicht bei ihren Familienmitgliedern, Freunden, Angehörigen, in der Gesellschaft, in der sie leben, und auch in dem Land, in dem sie leben, finden. Und was ist es, das sie hier finden? Es ist **Liebe**, die ihr hier findet. Ihr alle nehmt lange und mühsame Reisen auf euch, um diese Göttliche Liebe zu erleben, zu erfahren.

Gott ist der Held; die Welt hingegen ist eine Null. Also solltet ihr mit jenem Helden Freundschaft schließen. Nur die immer währende Natur der Göttlichen Liebe, die makellos, selbstlos und rein ist, kann den Test wahrer Freundschaft bestehen. Wenn ihr die Nähe eines solchen Freundes mit tiefer Freude empfinden könnt, werdet ihr, selbst angesichts unüberbrückbarer Schwierigkeiten, frei von Furcht sein.

Doch, wenn ihr dieses Phänomen gründlich beobachtet und darüber nachforscht, werdet ihr erkennen, dass Liebe nur in eurem Innersten gegenwärtig ist. In der Gita erklärt Lord Krishna: *Mamaivamsa Jeevaloke*

Jeevabhutha Sanathana (der ewige Atman in jedem menschlichen Wesen ist Teil Meines Seins). Daher ist in jedem Individuum Göttliche Liebe anwesend. Da das menschliche Wesen allerdings diese Wahrheit, dass diese Liebe in ihm selbst angelegt ist, nicht erkennen kann, denkt er, sie sei etwas von ihm Getrenntes oder etwas, was sich von ihm unterscheidet, unternimmt er lange Reisen auf der Suche nach dieser Liebe. Wisst, dass das Göttliche von euch nicht unterschieden ist. *Sarvata panipadam Tat sarvathokshi siromukham* (Dieses allgegenwärtige Brahman hat Seine Hände, Füße, Augen und Seinen Mund überall).

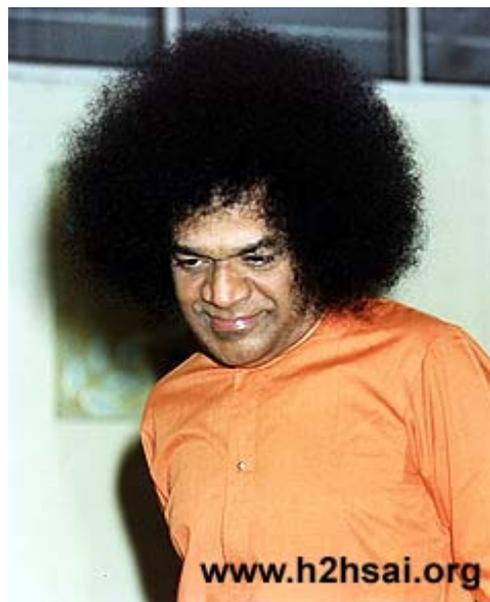
Unsere allererste Aufgabe ist die *Sadgunas* (gute Qualitäten) zu kultivieren

Um eine Vision Gottes, der allgegenwärtig ist, zu bekommen, müsst ihr gewisse Nachforschungen betreiben. Die Veden proklamieren, dass Brahman alldurchdringend ist. *Easwara sarva bhutanam* (das Göttliche ist in jedem Wesen immanent). Der Mensch sollte gute Qualitäten entwickeln und kultivieren, wenn er die Wahrheit dieses Statements erkennen will.

Ohne diese Qualitäten kann der Mensch nicht einmal einen Bruchteil dieser Wahrheit, dieses Statements *sarvam khalvidam Brahma* (all dies ist wahrhaftig *Brahman*) erkennen. Nur mittels guter Qualitäten kann das Göttliche, das allgegenwärtig ist, erkannt werden. Das Kultivieren guter Qualitäten ist die Grundlage von Hingabe.

Das Einprägen von Tugenden, von rechtem Verhalten, das Festhalten an Wahrheit und Disziplin sowie der Sinn für Pflicht sind die Zeichen der Hingabe. Nur jene, die diese Qualitäten entwickeln, können Devotees genannt werden.

Unsere allererste Aufgabe ist, *sadgunas* (gute Qualitäten) zu kultivieren. Das Sanskrit Wort, *sath* steht für Ewigkeit, auch *Sein* genannt. Wir sollten die Qualitäten dieses *Seins* erwerben. Welches sind diese Qualitäten? Sie zeichnen sich durch Reinheit, Standfestigkeit und Erleuchtung aus und sind ohne Eigenschaften. Es ist keine leichte Aufgabe, all diese Qualitäten zu erwerben.



Es gibt jedoch einen Weg. Da alle Tugenden in reine, selbstlose und göttliche Liebe eingebettet sind, braucht ihr nur Liebe zu entwickeln und alle Tugenden werden sich in euch manifestieren. Daher sollte die wahre Natur der Liebe kultiviert werden, um die in euch latent verborgene Göttlichkeit zu erfahren.

Gott ist der Bewohner eurer Herzen

Gott ist nicht verschieden von euch. Er ist nicht begrenzt auf Orte, wie Tempel, Moscheen und Kirchen. Er ist allgegenwärtig. Er ist der Bewohner eurer Herzen. Der Körper ist der Tempel Gottes. Also solltet ihr die Empfindung der Liebe in euch stärken. Ihr entwickelt Gefühle der Liebe, die leider nur körperlicher Natur sind. Ihr liebt euren Sohn, Vater und Mutter.



Ihr identifiziert euch mit dem Körper und richtet eure Liebe daher auf jene aus, mit denen ihr auf der physischen Ebene eine Beziehung habt. Ihr seid nicht fähig, die Art der Liebe, die jenseits von Name und Form ist, zu manifestieren. Liebe hat keine Form. Sie differenziert nicht zwischen jung und alt, Mann oder Frau. Liebe ist Liebe. Sie kann mit nichts anderem verglichen werden. Liebe ist die wahrhaftige Form des Göttlichen. Liebe ist Gott. Lebe in Liebe. Wie macht man das?

***Beginne den Tag mit Liebe
Verbringe den Tag mit Liebe
Fülle den Tag mit Liebe
Beende den Tag mit Liebe
Das ist der Weg zu Gott.***

Ihr könnt Liebe auf mehrere Arten kultivieren. Aber begrenzt diese Liebe nicht auf körperliche Bedürfnisse und Beziehungen. Jedoch braucht ihr, solange ihr in dieser Welt lebt, die Wärme von Beziehungen. Ihr könnt jemand anderem Wohlergehen und Erfolg wünschen. Ihr könnt mit ihnen auch sein/ihr Glück teilen. Dennoch sind all diese Gefühle auf die physische Beziehung, die vergänglich ist, begrenzt.

Liebe hat keine Form. Sie differenziert nicht zwischen jung und alt, Mann und Frau. Liebe ist Liebe. Sie kann mit nichts anderem verglichen werden. Liebe ist die wahre Form des Göttlichen. Liebe ist Gott. Lebe in Liebe.

Der Mensch sehnt sich bei jeder Handlung, bei jeder Art von Erfahrung nach Glückseligkeit; ob er nun Geschäftsmann ist oder in einem Büro arbeitet. Sein Ziel ist Glückseligkeit. Aber findet er diese Glückseligkeit? Nein. Es sind nur vorübergehende Phasen, da es nur weltliche Zufriedenheit ist. Er mag für eine Weile glücklich sein. Aber immer währende Glückseligkeit kann nur durch die Kontemplation über Gott erreicht werden. Also geht in die Kontemplation über Gott. Ihr bemüht euch viele Dinge zu erfahren; stattdessen erlebt die göttliche Glückseligkeit, die in euch ist. Das ist die allerhöchste Glückseligkeit.

***Sie ist die wahre Form höchster Weisheit.
Sie ist das Eine ohne ein Zweites.
Sie ist ausdehnend und durchdringend wie der Himmel.
Sie ist ewig, rein und unveränderlich.
Sie steht als der ewige Zeuge von allem. ~ Sanskrit Vers***

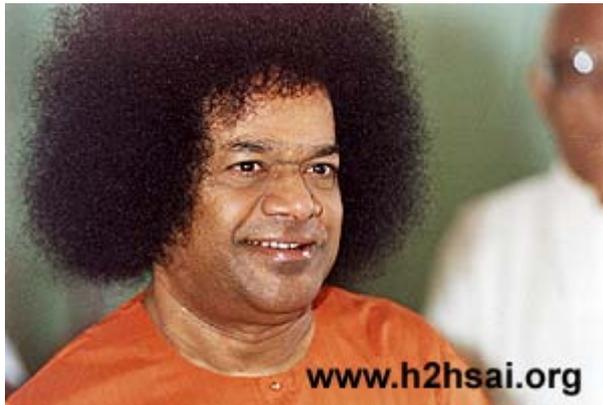
Kultiviert Göttliche Liebe

Wie das Licht so ist das Göttliche der Zeuge von allem. Sein Glanz erleuchtet alles andere. Wo existiert es? Wir finden *santhi* (Frieden) in *asanthi* (Unruhe). In der Tiefe des Friedens ist *prakanthi* (höchster Zustand von Herrlichkeit).

In diesem Zustand von *prakanthi* kann man *Param Jyothi* (Göttlichen Glanz) erfahren. *Param Jyothi*, in der Form von *Atma Jyothi* (das Licht des *Atma*) ist in euch. Das ist das Licht der Nicht-Dualität und Ewigkeit, der Unsterblichkeit; das ist das Licht des Selbst.



Nachdem das Licht in euch selbst ist, warum ängstigt ihr euch also vor etwas? Warum solltet ihr besorgt sein? Seid glücklich? Wo ist Glückseligkeit? Wie kann man sie erfahren? Vereinigung mit Gott ist Glückseligkeit. Ihr solltet erkennen, dass Liebe die Form Gottes ist.



Solange das Göttliche in der Form von Liebe in euch existiert, hat Unruhe keinen Zugriff auf euch. Aber heutzutage unterwerfen sich die Menschen selbst der Unruhe und des Elends, weil sie die Natur der Liebe falsch interpretieren und ihr gewisse unreine Gefühle zuschreiben. Das ist ein Fehler. Wisse, dass Göttliche Liebe makellos, selbstlos und rein ist. Ohne zu zögern solltet ihr euch bemühen, diese Liebe zu erwerben. Strengt euch an, diese Liebe zu besitzen.

Verkörperungen der Liebe! Stärkt die Liebe, sättigt euer Leben mit Liebe und lebt in dieser Göttlichen Liebe.

~ Göttliche Ansprache vom 26. April 1999 im "Sai Sruthi", Kodai Kanal



SAIS FÜRSORGE FÜR DIE OPFER DES ORKANS IN DER KARIBIK

DIE GESCHICHTE, WIE DIE SAI DEVOTEES VON PUERTO RICO UND VENEZUELA EINE BEWEGENDE HILFSAKTION FÜR DIE VERZWEIFELTEN MENSCHEN VON HAITI UND KUBA IM SEPTEMBER 2008 PLANTEN UND DURCHFÜHRTEN, GANZ UND GAR DURCH SEINE GNADE

Das Gebiet der Karibik umfasst nahezu 7000 Inseln. Allgemein bekannt als die Westindischen Inseln, sind Puerto Rico, Haiti, die Dominikanische Republik und Kuba einige der bedeutendsten Inseln in dieser Region. Tatsächlich teilen sich Haiti und die Dominikanische Republik gemeinsam eine Insel. Die östlichen Zweidrittel der Insel gehören zur letztgenannten, während der westliche Teil zu Haiti gehört. Und östlich der Dominikanischen Republik befindet sich Puerto Rico.

Und in all diesen Gebieten wächst das Sai-Bewusstsein ganz verblüffend und heiligt Tausende von Leben. In einer früheren Ausgabe von H2H berichteten wir von der Geschichte der Sai Bewegung in Puerto Rico, die über einen Zeitraum von fast drei Jahrzehnten besteht, obwohl die Sathya Sai Organisation von Puerto Rico formal erst 1987 ins Leben gerufen wurde. Und seitdem hat sich diese engagierte Gruppe von Devotees an verschiedenen Aktivitäten zum gesellschaftlichen Wohl und an spirituellen Aktivitäten beteiligt, wobei sie sich oftmals um Menschen außerhalb ihrer Grenzen kümmerte. Und bei all diesen heiligen Unternehmungen haben sie die „unsichtbare Hand von Sai“ erfahren. Die vorliegende Geschichte ist solch eine erstaunliche Erzählung.

Orkanwarnung für die Armen von Haiti

Jedes Jahr, von August bis Oktober, November, gibt es sehr starke Orkane in der Karibischen See. Dies brachte den Seva Koordinator der Sai Organisation von Puerto Rico dazu, zu denken, dass das Jahr 2008 vielleicht auch ein schwieriges für die Inseln werden könnte. Er war im besonderen beunruhigt wegen der armen Menschen, speziell denjenigen, die auf Haiti leben, die normalerweise am härtesten von diesen Orkanen betroffen sind.

Die Sai Devotees von Puerto Rico schicken Katastrophenhilfe

Von allen lateinamerikanischen Ländern hat Haiti den niedrigsten Lebensstandard, daher die erhöhte Besorgnis. Deshalb begannen die Devotees von Puerto Rico damit, Kleidung und Nahrung zu sammeln mit der Idee, diese direkt nach Haiti zu bringen. Sie hatten niemals zuvor ein solches Seva durchgeführt. Aber sie kontaktierten die Devotees aus dem Sai Zentrum in Puerto-au-Prince, der Hauptstadt von Haiti, und fragten sie, ob sie die Artikel entgegennehmen und helfen würden, diese an die Bedürftigen zu verteilen.

Die Antwort war zustimmend und machte darauf aufmerksam, dass eine detaillierte Liste von allen Dingen, die ankommen, dem Zoll zu geben sei, zusammen mit einem Brief, dass es sich um ein Spende handelte. Die Artikel waren von allen Zentren in Puerto Rico gesammelt und in Kartons verpackt worden. Eine Bestandsaufnahme war gemacht worden, und es gab die Idee, eine Fähre hinüber zu nehmen von Mayaguez, Puerto Rico, nach Santo Domingo in der Dominikanischen Republik. Und von dort über Land weiterzureisen nach Haiti und die Hilfsgüter dem Sai Zentrum in Puerto-au-Prince zu übergeben.



Die Devotees von Puerto Rico, die die Hilfsgüter transportiert haben...



...sind glücklich, im Sai Zentrum von Santo Domingo anzukommen.

Alles war in einen Kleinbus gepackt worden, der einem der Devotees gehörte, und es wurde eine Überfahrt auf der Fähre gebucht, die acht Stunden dauerte. Es gab keinen Sturm und die See war ruhig. So kamen die Devotees von Puerto Rico in der letzten Augustwoche 2008 in Santo Domingo, in der Dominikanischen Republik, an. Aber zu ihrem Erstaunen wurden sie darüber informiert, dass die Vertreter der Regierung von Haiti sie nicht weiterfahren lassen würden, da einige Papiere noch offizielle Stempel der Regierung benötigten und dieses Wochen dauern könnte.

Offizielle Schwierigkeiten verspäten die Geschenke

Zudem stimmten die Offiziellen beim Zoll in San Domingo nicht zu, dass sie wenigstens die verschifften Güter in der Dominikanischen Republik entladen durften, während sie auf die Erlaubnis von Haiti warteten. Es schien fast, als ob sie sich auf die Fähre begeben und wieder zurückfahren müssten mit all ihren humanitären Hilfsgütern. Gerade, als die Hindernisse unüberwindbar schienen, erlaubte einer der Zollbeamten ihnen, die Güter im örtlichen Sai Zentrum zu lagern, während sie auf die Genehmigungen aus Haiti warteten. Die Devotees wussten, dass es Sai war, der zu ihrer Rettung gekommen war.

Gerade, als die Hindernisse unüberwindbar schienen, erlaubte einer der Zollbeamten ihnen, die Güter im örtlichen Sai Zentrum zu lagern, während sie auf die Genehmigungen aus Haiti warteten. Die Devotees wussten, dass es Sai war, der zu ihrer Rettung gekommen war.

Obwohl die beiden Nationen, Haiti und die Dominikanische Republik, sich dieselbe Insel teilen, erfreuen sie sich seit mehr als 200 Jahren keiner guten Beziehungen.

So ist es nicht überraschend, dass die Sai Organisation als das einzig diplomatische Licht in dieser trostlosen Situation in Erscheinung tritt, denn sie hat gemeinsame spirituelle Sai Treffen in Santo Domingo abgehalten, wo der alles durchdringende Geist der Sai Liebe alle geographischen oder politischen Unterschiede auslöscht.



Nachdem die Genehmigung des Zolls nun vorlag, waren die Puerto Ricaner...



überglücklich, die Hilfsgüter beim Sai Zentrum auszupacken.



Sie sind sich absolut sicher, dass es Babas Hand war, die ...



...es ihnen ermöglichte, die Zollabfertigung zu überwinden.

Da die Vertreter der Regierung die Angelegenheit in die Länge zogen, mussten die Devotees aus Puerto Rico nach Hause zurückkehren, nachdem sie ihr Hilfsangebot nur die halbe Strecke gebracht hatten. Dann übernahmen die Devotees der Dominikanischen Republik. Sie beschlossen, Lebensmittel hinzuzufügen und sammelten zusätzliche Artikel, bis sie 48 große Kartons voll hatten. Alles wurde im Inventar aufgenommen, aber es gab immer noch keine Erlaubnis von Haiti weiterzureisen.

Der Orkan Gustav macht die Hilfe unentbehrlich

Dann, in der zweiten Woche des Septembers, brüllte der Orkan Gustav durch die Karibik und beschädigte viele Inseln. Aber der schlimmste Schaden entstand in Haiti und auf Kuba. Stürme entwickelten eine Geschwindigkeit von 150 Meilen in der Stunde und wolkenbruchartiger Regen überflutete alles. Als die Regierung von Haiti die Notwendigkeit sah, ihren Leuten zu helfen, war die Schreiarbeit, die so lange benötigt hatte, um besiegelt zu werden, innerhalb eines Tages getan! Aber jetzt gab es ein anderes Problem. Die Straße, die zur Grenze führte, war weggewaschen worden und es gab keine Transportmöglichkeit.

Die Devotees von Santo Domingo sahen sich verzweifelt nach einem Truck um, um die Hilfsladung nach Puerto au Prince zu bringen, aber alle Transportunternehmen wollten ein Vermögen dafür. Endlich kontaktierten sie über Freunde ein Busunternehmen. Das bot an, die Güter zu transportieren, aber für 2500 \$. Die Devotees erklärten ihnen dann, dass es sich um humanitäre Hilfe handelte und dass niemand daran Geld verdienen und ob sie deswegen einen Discount geben könnten. Die Besitzer der Firma wurden angerufen und die fragten, wer die Güter verschifft habe.

Endlich kontaktierten sie über Freunde ein Busunternehmen. Die boten an, die Güter zu transportieren, aber für 2500 \$. Die Devotees erklärten ihnen dann, dass es sich um humanitäre Hilfe handelte und dass niemand daran Geld verdienen sollte und ob sie deswegen einen Discount geben könnten Als sie hörten, dass es die Sathya Sai Service Organisation war, sagten sie, dass sie nur für das Benzin zu bezahlen hätten, welches ganze 185 \$ kosten würde!

Als sie hörten, dass es die Sathya Sai Service Organisation war, sagten sie, dass sie nur für das Benzin zu bezahlen hätten, welches ganze 185 \$ kosten würde! Wieder zeigte Swami Seine großartige Gnade und am nächsten Tag waren die Fluten genügend zurückgewichen, um den mit Versorgungsmitteln beladenen Bus durchzulassen.

Hundert glückliche Familien erhalten die Notfallgeschenkpakete

Endlich, als die 48 Kartons Puerto au Prince erreichten, waren die Devotees des ansässigen Sai Zentrums in Haiti in Bereitschaft. Sie verpackten nicht nur alles in Plastiktaschen und verteilten es an die bedürftigen Menschen. Statt dessen schlugen sie alle Artikel in Geschenkpapier ein und stellten insgesamt 110 schöne Geschenkpäckchen mit Grundnahrungsmitteln und Kleidung für Familien, die alles verloren hatten, zusammen. Als diese verteilt wurden, hatten die Empfänger Tränen in ihren Augen, da es jemanden gab, der sich um sie kümmerte, zu ihnen kam und sie in ihren dunkelsten Stunden rettete.



Die Notfallhilfe erhält abschließend einen Schuss Liebe auf ihrer Reise,



...als die haitischen Devotees den Inhalt von 110 schönen Kartons als Geschenke verpacken.

Wer sonst, als der mitfühlende Sai, hätte diese Auslieferung so zeitgemäß machen können? ... in weniger als einer Woche, nachdem der Orkan zugeschlagen hatte!

Die schwer betroffenen Kubaner feiern nach der Intervention Sais

Derselbe Sturm, der Orkan Gustav, traf auch Kuba. Die Zerstörung von Leben und Besitz war dort genauso schlimm wie in Haiti. Der Koordinator der Sai Organisation von Kuba informierte darüber, dass die Regierung alle zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel hätte benutzen müssen, um den Bewohnern in den von den Fluten zerstörten Gebieten zu helfen, speziell in der Alquizar Provinz, wobei sehr wenige Nahrungsmittel für die Menschen in der Hauptstadt La Habana übrigblieben. Da diese Katastrophe kurz vor Swamis Geburtstag zuschlug, entschied die Sai Organisation in La Habana, dass es unmöglich sei, Seinen Geburtstag in diesem Jahr zu feiern.



Es entstand eine ebensolche Freude nach dem Sturm auf Kuba,



...als Devotees zusammenkamen, um Swamis Geburtstag zu feiern.

Wie auch immer, ein sehr großzügiger Devotee aus Venezuela schickte der Regierung von Kuba sofort 15.000 Behälter mit Nahrungsmitteln zur Verteilung. In Kuba ist es den Sai Devotees nicht erlaubt, an Verteilungen dieser Art mitzuwirken, da die Regierung alles macht. Er schickte auch 2000 \$ an das Sai Zentrum, um den Devotees zu helfen, die in Schwierigkeiten waren und zum Feiern von Swamis Geburtstag.

Das Geld kam gerade zur rechten Zeit, um vielen zu helfen, die nicht genügend Nahrungsmittel zuhause hatten und es wurde eine große Feier mit über 300 Devotees abgehalten. Die freiwilligen Sevalad bemühten sich darum, Ordnung für die *Bhajans* und die Kuchenverteilung in einem Haus, das normalerweise 50 Personen beherbergen kann, aufrecht zu erhalten. Es wurden auch Sai Videos gezeigt, und ein verehrter Gast, Ihre Exzellenz, die Indische Botschafterin auf Kuba, war ebenfalls anwesend.



Marcos Verdugo (Arati durchführend) ist der Landeskoordinator für Kuba.



Die Indische Botschafterin auf Kuba (mit dunkler Brille) freut sich an den Feierlichkeiten.

Wo auch immer eine reine Absicht besteht und der aufrichtige Wunsch, sich an selbstlosem Dienst zu beteiligen, ist Sai anwesend. Und diese Geschichte, die sich Tausende von Meilen entfernt von Prasanthi Nilayam abspielte, bestätigt nur diese Tatsache. Mit Sais All-Gegenwart haben Sai Devotees keine Furcht. Es gibt nur Lieben und Teilen, auf selbstlose Weise.

Wir danken Jaime Marizan aus der Dominikanischen Republik, dass er uns diese Geschichte mitgeteilt hat.

~ Heart2Heart Team

[Zum Inhaltsverzeichnis](#)



DIE LIEBE VON MILLIONEN MÜTTERN

Mr. Rakesh Menon

Rakesh Menon, ein Absolvent der Sri Sathya Sai Universität, kam 1994 an den Campus in Brindavan um den Bachelor in Wirtschaft zu machen. Anschließend schloss er ein Studium in Wirtschaftsadministration an, das er an der Bharatiya Universität im Staat Tamil Nadu absolvierte. Seine berufliche Karriere begann im Jahr 2000, und seitdem hat er sowohl im Bankgewerbe in Indien gearbeitet als auch in anderen Ländern in verschiedenen Positionen. Bis vor kurzem war er in Großbritannien als "Global Product Risk Manager" bei JP Morgan Europa, tätig. Derzeit ist er der Vize-Präsident im Bereich Risiko-Management bei der Firma JP Morgan in Indien mit Sitz in Bangalore.

Dies ist die adaptierte Version eines Interviews mit ihm, das im Rahmen der Radio Serie "Fließende Momente...Bleibende Erinnerung" im Juli 2008 in den Studios des Radio Sai aufgenommen wurde. Die Audio-Aufnahme kann ebenfalls gehört werden unter: radiosai.org/saistudents.

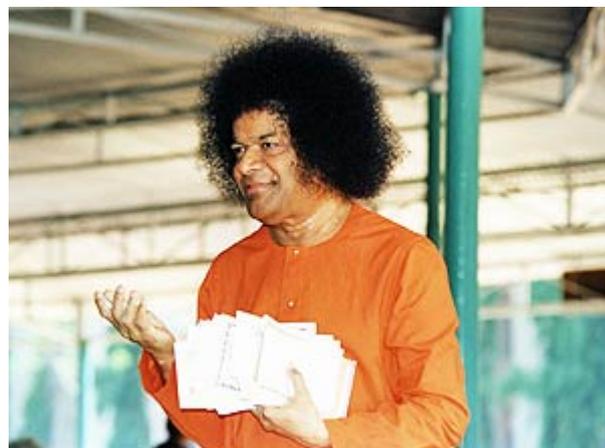
"Gott konnte nicht überall sein, daher erfand er die Mütter." Ich aber hatte das unglaubliche Glück, den Herrn selbst als meine Mutter zu haben.

Erfüllt von Sais erhabener Atmosphäre

Ich war gesegnet, in den Jahren 1994 bis 1997 zu Swamis Füßen dienen zu dürfen. Ich war kein Devotee, als ich in Swamis Universität eintrat, und in meiner Familie gab es auch niemanden, der Devotee war. Wir hatten allerdings von Babas College als einer herausragenden Institution gehört, in der auch die Menschlichen Werte gelehrt wurden. Einer meiner Onkel brachte mir das Aufnahmeformular mit und brachte mich nach Puttaparthi, wo ich die Aufnahmeprüfung ablegte. Swami hielt sich damals in Kodai Kanal auf. Dennoch erfasste mich die vorhandene Atmosphäre des Aschrams und weckte in mir den Wunsch, mehr über Swami zu wissen.

Ich war fasziniert von der Disziplin, die im Aschram herrschte, mit welcher Präzision die Abläufe vom Tagesbeginn um fünf Uhr morgens an abliefen. Ich fühlte mich wunderbar dabei, ein Teil des *Om karams* zu sein, das *Subrabhatam* zu singen, das Singen der morgentlichen Bhajans und Kirtans begleiten zu können und ich fühlte die positiven Schwingungen. Zudem verhielt sich jeder in Ruhe und Frieden, unberührt von der Tatsache, ob Swami körperlich in Prashanti Nilayam anwesend war oder nicht. Dies beeindruckte mich sehr.

Als ich im Sommer 1994 also den Campus der Universität in Brindavan betrat, hatte ich Swami in seiner physischen Form immer noch nicht gesehen. Ich war zwar noch



kein Devotee, aber immerhin schon ein Sai Student. Und ich erwartete voller Spannung den "Großen Wandel", der nun bald in meinem Leben stattfinden sollte.

Ich kam aus einem Dorf in Kerala und eine weiterführende Ausbildung in einer besonderen Institution innerhalb der Stadt Bangalore zog mich förmlich an. Es schien mir sehr aufregend, aber ich hatte wirklich keine Ahnung, was da auf mich zukam.

Der erste Schritt zum Wandel lag darin, Swami als Gott zu akzeptieren. Wie aber konnte ich jemanden, den ich noch gar nicht gesehen hatte, als meinen Guru, geschweige denn als Gott akzeptieren? War es nicht ein wenig gutgläubig, in eine Person zu vertrauen, über die ich nur vom Hörensagen erfahren hatte? So beschloss ich, Swami zu testen!

Der Test auf Göttlichkeit und die entsprechende Antwort!

Wir waren drei Jungen aus dem gleichen Ort und absolvierten die Aufnahmeprüfung zusammen. Wir alle drei kamen durch! Einer von uns hatte die Angewohnheit zu rauchen. Da natürlich die Haus- und Aschramordnung diese Angewohnheit strikt verbot, ging dieser Junge heimlich, ohne dass es jemand erfuhr, hinaus, um die ersehnten Züge zu nehmen.

Zwei Tage später erhielt dieser Junge die Gelegenheit, vor Swami die *arathi-Flamme* zu schwenken. Ich saß sehr nahe bei ihm. Als die *bhajans* endeten, hob Swami eine Packung Streichhölzer auf, entzündete die *arathi-Flamme* und sagte zu ihm auf Tamil: "Du sagtest, du würdest aufhören zu rauchen, wenn ich dich darum bitte." Er schob die Streichhölzer zurück in die Hemdtasche des Jungen und fuhr dann fort, als sei nichts Besonderes geschehen. Ich war absolut sprachlos! Niemand wusste etwas von dieser Aussage, außer uns dreien.

Ich kannte seine heimliche Leidenschaft und auch der andere Junge wusste darum. Wir rieten ihm beide, davon abzulassen, da wir klar wussten, dass es sonst zu seinem Verweis aus der Institution kommen könnte. Er aber blieb hartnäckig. Stattdessen zeigte er mit einem Finger auf ein Foto, das Swami in der Ramesh Halle zeigte, und sagte: "Er soll es sagen, dann höre ich auf."

Ich schaute mich in der Halle um, es waren mindestens 5000 Devotees da, die auf Swami warteten. Es schien, als habe Swami in dieser

riesigen Menge jetzt zwei weitere Aufgaben zu erledigen bevor zwei ungläubige Thomase sein Göttlichkeit akzeptieren würden: erstens, den Zigarettenjungen zu korrigieren und zweitens, den "Großen Wandel" in mir herbei zu führen.

Zwei Tage später erhielt dieser Junge die Gelegenheit, vor Swami die *arathi-Flamme* zu schwenken. Ich saß sehr nahe bei ihm. Als die *bhajans* endeten, hob Swami eine Packung Streichhölzer auf, entzündete die *arathi-Flamme* und sagte zu ihm auf Tamil: "**Du sagtest, du würdest aufhören zu rauchen, wenn ich dich darum bitte.**" Er schob die Streichhölzer zurück in die Hemdtasche des Jungen und fuhr dann fort, als sei nichts Besonderes geschehen. Ich war absolut sprachlos! Niemand wusste etwas von dieser Aussage, außer uns dreien.

Ich werde niemals den Gesichtsausdruck dieses Jungen vergessen - absolute Ungläubigkeit, Schock und Angst. Auch der dritte Junge hörte Swamis Worte. Wir alle sahen uns gegenseitig an, zutiefst verblüfft und sprachlos. In einen pointierten Einzeiler hatte der alles durchdringende Herr die Lektion eines Lebens gepackt; sie war kraftvoll und unvergeßlich. Dies war meine erste direkte Erfahrung mit Swamis Omnipräsenz.

"Ich werde ihm die Liebe von tausend Müttern geben" - Baba

Es sollte noch mehr davon kommen. Neun Tage später erhielt ich einen Brief von zu Hause. Er war von meiner Schwester und der Inhalt lautete wie folgt: "Wir waren sehr streng mit dir, weil wir wollten, dass du zu einem respektieren Menschen heranwächst. Jetzt, wo du fern von uns bist, vermissen wir dich." Meine Schwester und ich hatten immer ein enges Verhältnis zueinander, besonders seitdem unsere Mutter gestorben war, als wir noch jung waren.



Die liebevolle Berührung der Göttlichen Mutter hat eine Metamorphose in Rakeshs Leben herbeigeführt .

Der Brief bewirkte, dass ich Heimweh bekam. Und abends, wenn ein seelenberührender *bhajan* Swami als Sai Ma, die Göttliche Mutter, pries, wurde ich an meine eigene Mutter erinnert und war in Tränen aufgelöst. Bald wurde ich von Weinkrämpfen geschüttelt; meinen Kopf gebeugt versuchte ich, den Wasserfall der Trauer, der meine Wangen hinunter lief, in den Griff zu kriegen.

Einige Jungen tippten mich während der *bhajans* an und sagten, dass Swami mich anschau. Ich aber glaubte ihnen nicht. Die Trayee Sitzung folgte bald nach den *bhajans*. Diese Sitzungen sind nahe, interaktive Sitzungen, in denen Swami Reden hielt, sich unter uns bewegte und uns auf humorvolle Art und Weise wertvolle Einsichten vermittelte. Es war für uns eine wunderbare Gelegenheit, sowohl von Swami als auch von den Älteren zu lernen.

An diesem Abend saß ich eher weit von der *jhoola* (die Schaukel, auf der Swami immer saß) entfernt. Als Swami kam, schaute Er sich um, suchte unter den Jungen, sah mich und forderte mich dann auf, nach vorne zu ihm zu kommen. "Hatte ich einen schwerwiegenden Fehler begangen?" fragte ich mich, während ich nach vorne ging.

Als ich aber näher zu Swami kam, zog er mich an sich, hielt mich in einer herzlichen, liebevollen Umarmung und sagte: **"Dieser Junge hat seine Mutter verloren. Dieser Junge hat seine Mutter verloren, aber ich werde ihm die Liebe von tausend Müttern geben."** Und dann materialisierte er einen Ring für mich.

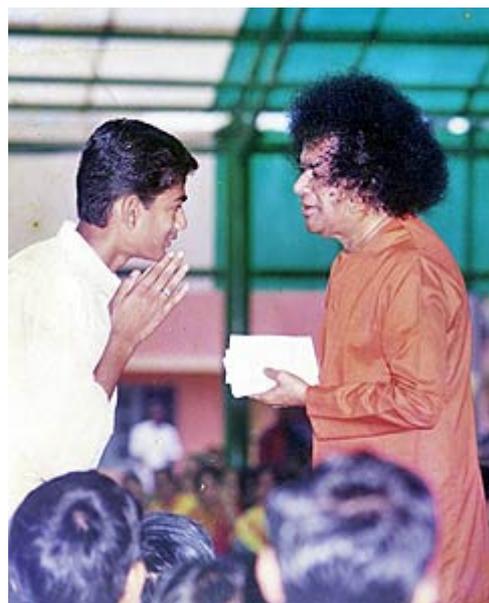
Ich war zu überwältigt, verloren in Seiner Liebe, um etwas sagen zu können. Und ich fragte mich, woher Swami meine Geschichte wohl kannte, denn er erwähnte viele Einzelheiten aus meinem Leben zu den nahestehenden Anwesenden. Dies war das erste Mal, dass er zu mir sprach. An diesem Tag berührte er mein Herz mit Seiner Liebe. Und ich akzeptierte Ihn als meine Mutter.

Sais faszinierende Fürsorge

Seine Liebe war zart, wie die einer Mutter allerdings auch so streng, wie die eines Vaters. Und da ich ja vor meiner Zeit in Brindavan von Swami und Seinen Lehren noch nichts gehört hatte, übernahm Er selbst die Aufgabe, sicher zu stellen, dass ich zu einem Sai Studenten wurde. Es gab Zeiten wo die Führung des Vaters und die Sorge der Mutter Hand in Hand gingen.

An einem solcher Tage saß ich in Brindavan und wartete auf Swamis Darshan. Es war ein kalter Wintertag. Swami ging an mir vorbei, starrte mich seltsam an und ging dann seine gewohnte Darshan-Runde durch die Devotees, segnete sie und nahm Briefe entgegen. Ich war perplex, betete und hoffte die ganze Zeit über, dass ich nichts getan hatte, was Swami verärgert hätte, egal ob in Gedanken, Worten oder Taten.

Nach dem Darshan blieb ich noch sitzen und war ein Häufchen Elend. Und dann sah ich meinen Wirtschafts-Professor auf mich zurennen; er hielt etwas in seinen Händen. **Als er bei mir war, sagte er: "Swami schickt dies für dich," und überreichte mir eine Pond Gesichtscreme für die kalte Jahreszeit. Offensichtlich hatte Swami bemerkt, dass ich wegen des Wetters ganz trockene Haut bekommen hatte; also sandte Er mir in Seiner endlosen Fürsorge diese Creme.**



Sais bedingungslose Liebe und endlose Sorge um eines seiner geliebten KInder.

Als ich dort so stand und nach Worten rang, lernte ich an diesem Tag von Swami etwas, das ich seitdem kontinuierlich versuche, in meinem Alltag anzuwenden: Die Liebe zum Detail. Swami war in Kontakt mit Tausenden Devotees an diesem Tag - er sammelte Briefe, gab seinen Segen, gab Ratschläge und Führung - und dennoch hatte er in seinem Gedächtnis meine trockene Haut und schickte mir die Creme. Was war eine ausgedörrte Epidermis im Vergleich von Millionen anderer dringlicher Angelegenheiten für Swami? Aber so war die Liebe der Göttlichen Mutter.

Gnadenreiche Überraschungsgeschenke für meine Schwestern

Eine weitere meiner erinnerungswürdigen Erfahrungen passierte, als ich mit Swami in Kodai Kanal war. Kodai Kanal ist der Ort, wo man den elterlichen Aspekt von Swami erfahren kann, wie nirgendwo sonst. Ich erinnere mich an einen Abend, als Swami jedem von uns Studenten Geld gab und uns aufforderte, wir sollten etwas für uns selbst davon kaufen. Gemeinsam mit Professor Anil Kumar ging ich in ein Geschäft. Auf dem Weg dorthin dachte ich darüber nach, dass ich selbst so gesegnet war mit der Liebe des Herrn und rundum versorgt, während meine Familie in meinem Heimatort nach wie vor die Härte des Lebens voll und ganz erdulden musste.

Also dachte ich daran, etwas für sie zu kaufen; das war das mindeste, was ich für sie tun konnte von dem Geld, das Swami mir gegeben hatte. So, wie der Professor für seine Frau einkaufte, kaufte ich zwei Paar Ohrringe, jeweils ein Paar für jede meiner Schwestern. Sie waren nicht sehr wertvoll, aber ich dachte, das sei das Mindeste, was ich tun könnte.

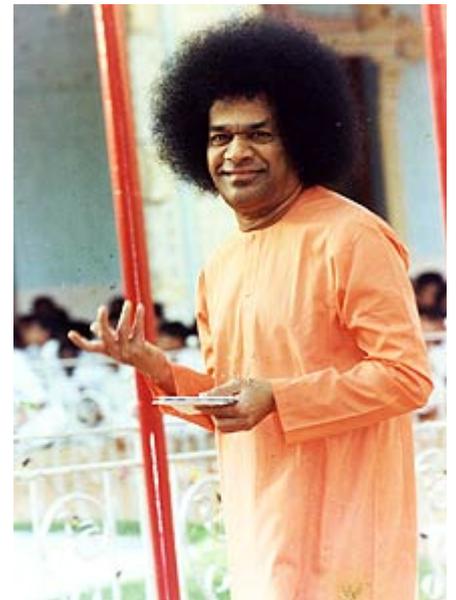
Also ließ ich die Ohrringe verpacken und verstaute sie in meiner Hemdtasche. Als ich zurück kam, fing Swami sofort an, herumzuschauen, als ob Er etwas suche. **Dann kam Er zu mir und fragte: "Was hast du gekauft?" und bevor ich antworten konnte, hatte Swami seine Hand in meine Hemdtasche gesteckt und holte die Ohrringe heraus.**

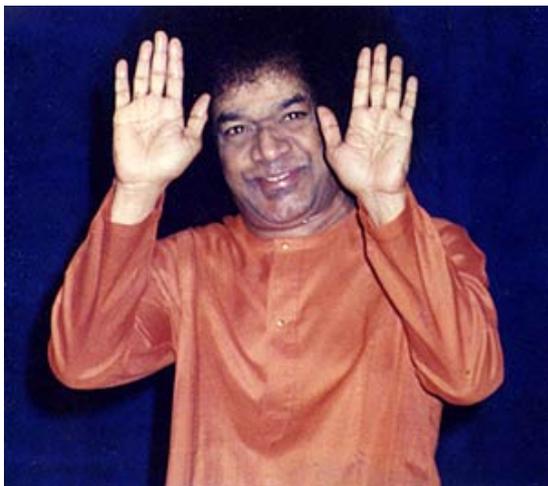
Da war ein Ausdruck von Bestürzung auf seinem Gesicht, als Er den Schmuck sah, als wolle Er sagen, dass sie keine angemessene Qualität hätten. Und ich war sehr enttäuscht, dass ich nicht die richtigen Geschenke für meine Geschwister gekauft hatte, denn offensichtlich stimmte Swami nicht zu. Wenn Swami nicht zufrieden ist, dann sind sie sicher nicht gut, dachte ich bei mir. Der Abend verging. In dieser Nacht, nachdem alle anderen längst zur Ruhe gekommen waren, grübelte ich immer noch darüber nach, was passiert war und betete für meine Familie.

Beim Frühstück am nächsten Morgen ging Swami durch die Menge und schaute nach unseren Bedürfnissen, wie Er es jeden Tag tat. Als Er bei mir angekommen war, bewegte Er auf einmal Seine Hand. Und aus der Göttlichen Hand kamen zwei identische Paar Ohrringe hervor. **Swami sagte: "Die anderen waren nicht gut. Gib diese hier deinen Schwestern." Dann ergänzte er humorvoll: "Ich gebe dir zwei identische, sonst streiten sie womöglich."** Dies war eines der unvergeßlichen Erlebnisse der allumfassenden Mutterliebe, und die Erinnerung daran ist lebendig wie eh und jeh.

Erfolg im Geschäftlichen Bereich - Auf Sais Art und Weise

Die Zeit verstrich und es gelang mir nicht, eine MBA Studienerlaubnis in Swamis Universität zu erhalten; ich war mir über meine Zukunft äußerst unsicher, da ich das sichere Zuhause, in dem ich mich so aufgehoben fühlte, verlassen musste. Das war eine riesige Umstellung für mich und im darauf folgenden Jahr fuhr ich fünf Mal zu Swami, um seine Unterstützung und Kraft zu erhalten, die ich dringend benötigte. Und nur Swami alleine konnte dies möglich machen.





bestimmten". Die Anwendung von Swamis Lehren vollbrachten Wunder für mich - Seine Richtlinien in Hinblick auf: Einstellung zum Beruf, Arbeitsethik, das richtige Management durch vorbildliches Handeln und Verbindlichkeit des Gesagten.

Die einfachen Botschaften Swamis halfen mir von Anfang an in meiner beruflichen Karriere, von HSBC in Indien, über den Mittleren Osten mit der Standard Chartered Bank und Citibank, wo ich mit Qualitätssicherung und Risiko-Studien betraut war, bis nach Großbritannien, wo ich derzeit global für die Risiko-Qualitätssicherung bei JP Morgan zuständig bin.

Ein roter Faden verläuft durch all diese Karrierestationen. Und es hatte mit meinen Werten zu tun. Zunächst verstanden die Leute nicht, warum ich mich in der einen oder anderen Weise verhielt, die sich vollkommen von der des Teams, das mich umgab, unterschied. Dennoch hielt ich an den Werten, die ich als Student in mich aufgesogen hatte, fest, besonders an denen der Geduld und Ausdauer. Das half mir, das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit meiner Vorgesetzten, meiner Teamkollegen und meiner Mitarbeiter zu erlangen. Ich führte durch gutes Beispiel, derart, dass meine Mitarbeiter immer gewillt waren, eine Extra-Meile für mich zu gehen.

Ich erinnere mich an ein Buchprüfung; mein Team arbeitete rund um die Uhr um aus einer heiklen Revisionsituation eine erfolgreiche zu machen. Obwohl es keine Überstundenbezahlung gab, arbeiteten sie Tag und Nacht, weil sie mich um keinen Preis der Welt hängen lassen wollten.

Das war der Zeitpunkt, zu dem mir klar wurde, dass alle Lehren, die Swami uns gegeben hatte, auch im geschäftlichen Bereich funktionierten, dass 'die Werte das Wachstum bestimmten'. Die Anwendung von Swamis Lehren vollbrachten Wunder für mich - Seine Richtlinien in Hinblick auf: Einstellung zum Beruf, Arbeitsethik, das richtige Management durch vorbildliches Handeln und Verbindlichkeit des Gesagten.

Das Beste war diese Begebenheit: Einer meiner Mitarbeiter kam am Morgen seiner eigenen Hochzeit um ein angefangenes Projekt zu Ende zu bringen. Das ist es, was ich als Erfolg im geschäftlichen Umfeld bezeichne. Die Herausforderung, die Menschen zu führen und die beruflichen Situationen zu bewältigen wurden immer erfolgreicher bewältigt.

Sich mit verschiedenen Individuen auseinander setzen, sie durch stilles Arbeiten beeindrucken und durch Vorbild Menschen führen - das sind Dinge, die ich wirklich in Swamis College gelernt habe und an denen ich heute noch festhalte. Und wenn mich Menschen nach meiner Persönlichkeit und nach dem Geheimnis meines beruflichen Vorankommens fragen, erzähle ich immer von meiner Universität, den Aschram in Puttaparthi, über meinen Guru und meine Mutter Sai. Was ich heute bin, bin ich allein durch Swami geworden.

Welche Worte könnten ausdrücken, welche Dankbarkeit ich gegenüber Swami empfinde, der mich immer und immer wieder mit Seiner Liebe segnete und mich mehr wie einen Sohn als einen Studenten behandelte? Er hat mir die Liebe einer Mutter und die Führung eines Vaters gegeben - eine Liebe, die mich glücklich macht und mich immer wieder zu Ihm führt, eine Liebe, die mir Kraft für meinen Beruf gibt und mir hilft, den Herausforderungen des Lebens zu begegnen. Und ich weiß, dass ich mir niemals Sorgen machen muss, denn die aufmerksamen Augen meiner Mutter ruhen auf mir - fürsorglich, schützend, führend, tröstend und liebend.